

Jahresbericht 2010

# Unsere weltweite Arbeit



**caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS





## Inhalt

<b>Vorwort</b> Zum Geleit	4
---------------------------	---

### Katastrophenhilfe

<b>Haiti</b> Eine neue Zeitrechnung	6
<b>Pakistan</b> Ein ganzes Land im Wiederaufbau	12
<b>Chile</b> Der letzte Rettungsanker	18

### Soziale Arbeit weltweit

<b>Afghanistan</b> Jenseits von Krieg und Opium	20
<b>Burundi</b> Neue Hoffnung für Aidskranke	22
<b>Armenien</b> Den Teufelskreis durchbrechen	24
<b>Ägypten</b> Besuche aus dem Morgenland	26
<b>Vietnam</b> Reha in Gemeinschaft	27

### Wir über uns

<b>Arbeitsbereiche</b> Caritas international ganz persönlich	28
<b>Qualitätssicherung</b> „Keine weißen Elefanten schaffen“	30
<b>Aktionswege</b> Gemeinsam mehr erreichen!	32
<b>Der Verband</b> Die Organe des Deutschen Caritasverbandes	34

### Zahlen und Fakten

<b>Spendengelder</b> Wir sagen Danke	36
<b>Geleistete Hilfen I</b> Nach Arbeitsbereichen und Förderern	37
<b>Geleistete Hilfen II</b> Nach Ländern und Kontinenten	38
<b>Bilanz I</b> Kosten-Erlös-Rechnung	40
<b>Bilanz II</b> Verwaltungs- und Werbekosten	42
<b>Impressum</b>	43

# Zum Geleit



## Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde und Förderer von Caritas international,

das Jahr 2010 wird als Jahr der großen Katastrophen in Erinnerung bleiben. Es begann mit dem verheerenden Erdbeben in Haiti, bei dem fast das ganze Land zerstört wurde. Im Juli und August überfluteten dann unvorstellbare Wassermassen große Teile Pakistans; 20 Millionen Menschen waren direkt betroffen. Die beiden Großkatastrophen werden das Leben der Menschen in Haiti und Pakistan noch über Jahre prägen. Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, wird die Betroffenen nach Kräften beim Wiederaufbau unterstützen.

Not und Leid der Menschen in Haiti und Pakistan haben in Deutschland eine große Spendenbereitschaft ausgelöst. Allein bei Caritas international gingen im Jahr 2010 19,1 Millionen Euro für die Arbeit in Haiti und 17,2 Millionen Euro für die Pakistan-Hilfe ein. Dafür möchten wir Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender, im Namen der Betroffenen sehr herzlich danken. Ihr Geld, das können wir Ihnen versichern, wird dringend benötigt, denn der Wiederaufbau sowohl in Haiti wie

auch in Pakistan ist eine enorme Herausforderung und wird noch Jahre in Anspruch nehmen.

Die beiden großen Katastrophen haben wieder einmal deutlich gemacht, dass es bei der Hilfe darauf ankommt, die Betroffenen und lokale Partner frühzeitig mit einzubeziehen. Denn so groß das Leid in beiden Fällen war und ist, so unterschiedlich sind die Katastrophen und die entsprechend benötigten Hilfsmaßnahmen: In Haiti starben in wenigen Sekunden mindestens 250.000 Menschen, das Erdbeben verwüstete auf einer kleinen, sehr dicht besiedelten Fläche Gebäude, Straßen und die gesamte Infrastruktur. In Pakistan zerstörte die Wucht der Fluten zunächst ganze Landstriche und machte elf Millionen Menschen obdachlos, dann stand teils über viele Wochen das Wasser auf einer unübersichtlich großen Fläche von 160.000 Quadratkilometern und hinterließ Brachflächen, wo zuvor Landwirtschaft betrieben worden war.

Hier also der Schrecken einer Sekunde, die nichts mehr so sein lässt, wie es einmal war, dort die schleichende Angst vor einer sich über Wochen ausbreitenden Flut. Hier die räumliche Enge der Zerstörung, die es nach dem Beben kaum einem Fahrzeug erlaubt, durch die mit Schutt übersäten Straßen zu fahren. Dort



die schier unendliche Weite des Wassers, dem kaum jemand auszuweichen vermag.

In diesen sehr unterschiedlichen und unübersichtlichen Situationen ist es wichtig, verlässliche Partner vor Ort zu haben, die sich auskennen und einschätzen können, wo die Hilfe am sinnvollsten eingesetzt werden kann. Und es ist von Vorteil, Teil einer weltweiten Bewegung zu sein und dadurch an jedem Ort der Erde wirkungsvoll und nachhaltig helfen zu können. Wie die Zusammenarbeit in einem Netzwerk von mehr als 160 nationalen Caritas-Organisationen in der Praxis funktioniert, möchten wir Ihnen auf den folgenden Seiten veranschaulichen.

In den einzelnen Kapiteln finden Sie Beispiele dieser globalen Partnerschaft, auch dort, wo über die Katastrophenvorsorge und den sozialen Wiederaufbau berichtet wird, wo es um vergessene Katastrophen geht oder um die Hilfe in Kriegs- und Krisengebieten. Denn bei aller Notwendigkeit, den Betroffenen des Bebens in Haiti und der Flut in Pakistan schnell und effektiv zu helfen, dürfen wir auch in einem Jahr der großen Katastrophen diejenigen nicht vergessen, die zum Beispiel unter dem Erdbeben in Chile, dem Krieg in Afghanistan oder der andauernden Armut in Burundi leiden und Hilfe für eine bessere Zukunft benötigen.

Ihre Unterstützung bildet die Grundlage für diese Arbeit. Sie sind damit wichtiger Teil einer weltweiten solidarischen Bewegung. Dafür bedanken wir uns an dieser Stelle sehr herzlich!



*Peter Neher*

Prälat Dr. Peter Neher  
Präsident des Deutschen  
Caritasverbandes

*Oliver Müller*

Dr. Oliver Müller  
Leiter Caritas international

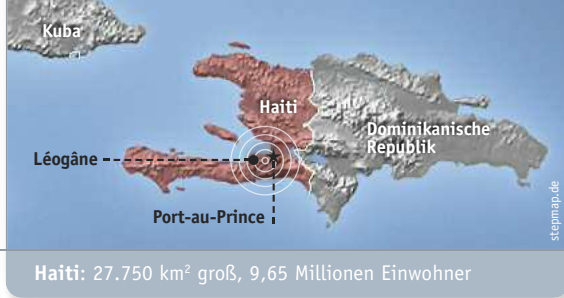


> **Das Ausmaß der Katastrophe** Erdbeben der Stärke 7,3 | 250.000 Tote | 300.000 Schwerverletzte | 1,5 Millionen Obdachlose

## Eine neue Zeitrechnung

Schon vor dem Beben waren das Land und die meisten seiner Bewohner bitterarm. Die Katastrophe aber nahm den Menschen alles. Ihnen **Hoffnung und Perspektiven** für die Zukunft zu geben, das ist der Anspruch von Caritas international.





Nur wenige Sekunden dauerte das Erdbeben, das Haiti am 12. Januar 2010 gegen 17 Uhr Ortszeit erschütterte. Mehr als 250.000 Menschenleben forderte das Beben, etwa 300.000 Menschen wurden verletzt, 1,3 Millionen verloren ihr Zuhause. Das Beben zerstörte fast alles – von den Hütten in den Armensiedlungen bis zum Präsidentenpalast, Schulen, Kliniken und die Kathedrale von Port-au-Prince. Eine Zeitlang war die soziale Schiefelage in dem kleinen karibischen Staat auf grausame Weise außer Kraft gesetzt. Ein Gefühl von Gemeinsamkeit und Solidarität war spürbar, das sich aus der gemeinsamen Betroffenheit und der kollektiven Not speiste.

Wer konnte, half. Überall bildeten sich spontane Rettungsteams, die häufig ohne Hilfsmittel nach Überlebenden suchten. Wieder einmal zeigte sich, wie schnell und effektiv die Caritas Hilfe leistet. Von der ersten Stunde an funktionierten die Basisstrukturen in den Pfarreien und Kirchengemeinden, obwohl auch viele Mitarbeiter der Caritas Haiti betroffen waren. Neben der Caritas Haiti waren auch US-amerikanische und andere internationale Mitarbeitende vor Ort und leisteten Erste Hilfe. Die Caritas der Dominikanischen Republik half bei der Logistik, aus Mexiko kamen Fachleute, die in der Suche und Bergung Verschütteter ausgebildet waren. So konnten – auch Tage nach dem Beben noch – viele Überlebende aus den Trümmern befreit werden.

Als eine Woche nach dem Beben die Suche schon eingestellt werden sollte, konnten die Bergungsteams der Caritas aus Mexiko und Südafrika noch eine 69-jährige Frau aus den Ruinen der Kathedrale von Port-au-Prince ziehen. Enu Zizi hatte dort an einem Kirchentreffen teilgenommen. Der Leiter des südafrikanischen Teams Ahmed Ham war sichtlich überwältigt: „Die Rettung von Enu Zizi war eine großartige Erfahrung für unser Team. Es ist das erste Mal, dass wir nach so langer Zeit noch einen Menschen nach einem Erdbeben lebend gefunden haben. Das gibt uns neue Hoffnung für die weitere Suche.“

Das Hilfswerk der deutschen Caritas organisierte gemeinsam mit der Diakonie Katastrophenhilfe einen Hilfsgüterflug mit Zelten, Nahrungsmitteln, Wasser, Decken, Planen. Es folgten weitere Nothilfen, medizinische Versorgung und vieles mehr. Die Hilfe geriet zu einem Wettlauf mit der Zeit. Denn es fehlte an allem. Hier reichte das Trinkwasser nicht, dort gab es

zu wenig Zelte, es mangelte an Medikamenten und medizinischer Hilfe. Die hygienischen Bedingungen waren schlecht, Angst vor Seuchen ging um.

Zunächst blieb diese Angst unbegründet. Doch als Monate später die medizinische Versorgung endlich einigermaßen funktionierte, als im ganzen Land Gesundheitsstationen errichtet worden waren, kam überraschend die Cholera nach Haiti. Seit ihrem Ausbruch am 19. Oktober 2010 haben sich 200.000 Menschen mit dem Erreger infiziert. Zehntausende werden in Krankenhäusern oder Ambulanzen behandelt. Die Ursachen der Seuche sind meist schlechte hygienische Bedingungen, Abwässer gelangen in das



Trinkwasser und infizieren immer neue Menschen. Bis heute ist ein Ende der Epidemie nicht absehbar.

Entsprechend liegt ein Fokus der Arbeit von Caritas international im Gesundheitssektor. In Léogâne, dem Zentrum des Bebens und auch dem Mittelpunkt der Arbeit des Hilfswerks, entsteht mit Unterstützung der Bayer Cares Foundation ein großes Gesundheitszentrum. Es bietet Hilfen für die Schwächsten in der Bevölkerung, für Straßenkinder, für Menschen, die seit dem Erdbeben mit einer Behinderung leben, für Menschen, die ihre Familie verloren haben. Es umfasst ein medizinisches Labor, eine gynäkologische Abteilung und eine Neugeborenenabteilung.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Aus- und Weiterbildung von Ärzten und Pflegekräften, da die Cholera >>



## Haiti

**Hilfe zur Selbsthilfe**

In Léogâne entsteht ein Berufsschulzentrum für Handwerker.

>> bis Oktober 2010 in Haiti fast unbekannt war und das medizinische Fachwissen fehlt. Dorisca Papillon ist eine von zwei Dutzend Gesundheitshelfern, die von der Caritas zur Bekämpfung der Cholera neu eingestellt wurden. Die 32-Jährige lebt in Gressier, zwischen Léogâne und Port-au-Prince. Jeden Morgen fährt sie eineinhalb Stunden bis nach Chatulet, wo sie um acht Uhr mit ihrer Arbeit anfängt. „Die Menschen sind durstig nach Wissen. Und auch jeden noch so kleinen Hinweis zum Händewaschen oder wie viele Wasserreinigungstablet-

ten in wie vielen Litern Wasser aufzulösen sind, befolgen die Bewohner“, berichtet sie aus ihrem Arbeitsalltag. Caritas international engagiert sich bei dieser Form der Gesundheitsaufklärung, finanziert aber beispielsweise auch den Bau von Latrinen in den überfüllten Flüchtlingslagern der Erdbebenopfer, um das Übel an seiner Wurzel zu bekämpfen – den hygienischen Missständen.

Das Beben hat neben körperlichen auch schlimme seelische Schäden hinterlassen. Kinder haben ihre Eltern, Eltern ihre Kinder, fast jeder Mensch in Haiti hat

**VIELE WEGE – EIN ZWECK**

## Wie die Spenden über Caritas international nach Haiti gelangten

**ZDF-Spendengala** Mehr als 20 Millionen Euro erbrachte die ZDF-Spendengala am 19. Januar 2010

Thomas Gottschalk und Steffen Seibert moderierten und Prominente unterstützten die Gala an den Spendentelefonen - u. a. Uschi Glas, Vitali Klitschko und Felix Magath. Musiker wie Sarah Connor, Peter Maffay, Chris de Burgh und Silbermond sangen für die gute Sache. Die Spenden wurden an Caritas international, Diakonie Katastrophenhilfe, Deutsches Rotes Kreuz, Welthungerhilfe und „Bild hilft e.V. - Ein Herz für Kinder“ weitergegeben.



Vitali Klitschko

**Lokale Aktionen** Brezelbacken, Konzerte, Basare, Sportveranstaltungen – in ganz Deutschland waren Helfer aktiv

In Singen gab es ein „Singen für Haiti“, in Bremen spendete der Fußball-Bundesligist, in Limburg beteiligten sich 120 Geschäfte an einer Spendenaktion, in Rostock organisierten Studierende ein Benefizkonzert, das Bündnis „Südbaden hilft“ sammelte fast eine halbe Million Euro durch vielfältige Aktionen und Veranstaltungen, in Passau wurden unter dem Motto „Doppelt hält besser“ Brot und Bistumsblatt im Paket verkauft, in Oberhausen, Fulda, Aachen und anderen Orten sammelten Kinder, Jugendliche und Erwachsene viele Tausend Euro für Haiti.





Angehörige und Freunde verloren. Dazu kommen die schrecklichen Erlebnisse, die Ängste und Sorgen, die viele Menschen auch nach der Katastrophe nicht loslassen. Aus diesen Gründen baut Caritas international auch psychosoziale Beratungsstellen für traumatisierte Katastrophenopfer auf. Psychologen der Caritas helfen dort den betroffenen Menschen, wieder zurück ins Leben zu finden.

Der Wiederaufbau der zerstörten Wohnhäuser und sozialen Einrichtungen ist wegen ungeklärter Landeigentumsfragen und einer fehlenden Verwaltung schwierig und langwierig. Doch inzwischen nimmt er konkrete Formen an. Dort, wo bürokratische Hürden gering waren, etwa im Zentrum St. Vincent de Paul in der Stadt Léogâne, konnte Caritas international sehr schnell mit dem Wiederaufbau beginnen. Heute ist dort das Alten- und Behindertenheim weitgehend wiedererrichtet, die Menschen haben ein Dach über dem Kopf und werden gut versorgt. In der angeschlossenen Schule läuft der Lehrbetrieb, parallel werden weitere neue Gebäude errichtet.

Hier, am Stadtrand von Léogâne, herrscht meist Hochbetrieb: 400 Kinder strömen morgens aus der ganzen Stadt in die Vor- und Grundschule des Zentrums. Viele sind vom „Goudou-Goudou“, >>

Im Rahmen des internationalen Caritas-Netzwerks wurden Lebensmittel für **1,5 Millionen** und Zelte für **100.000 Menschen** bereitgestellt; **350.000 Personen** wurden in den Gesundheitszentren behandelt. **19,1 Millionen Euro** Spenden gingen beim Hilfswerk der deutschen Caritas für die Haiti-Hilfe ein. Schwerpunkte der Arbeit liegen im Wiederaufbau des Alten- und Behindertenzentrums mit angegliederter Schule, St. Vincent de Paul, und im Aufbau eines Berufsbildungszentrums sowie eines Gesundheitszentrums.



**Stiften und unterstützen** Unternehmen, Verbände und Stiftungen fördern den Wiederaufbau in Haiti

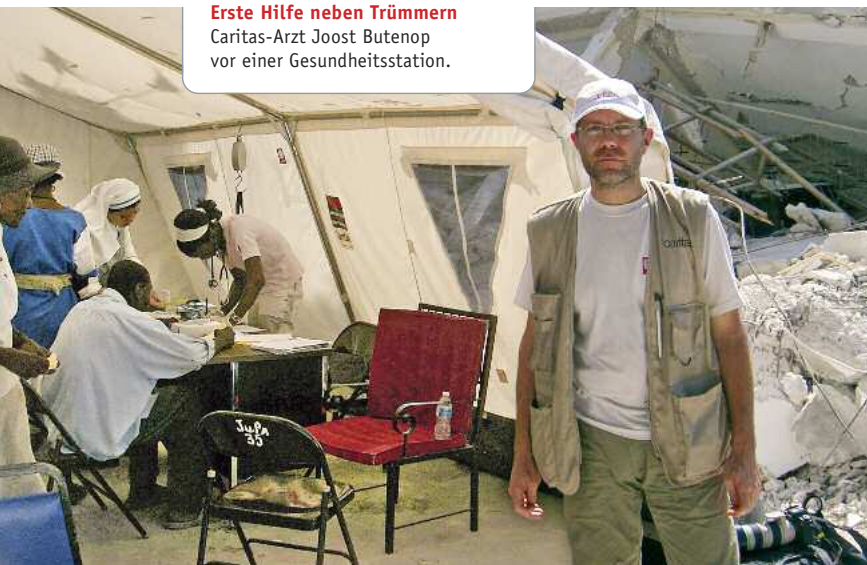
Die gemeinnützige Hertie-Stiftung unterstützt den Wiederaufbau des Alten- und Behindertenheims mit angeschlossener Grundschule „St. Vincent de Paul“, die HUK Coburg verdoppelte die Spenden ihrer Mitarbeiter und unterstützt so Caritas international beim Wiederaufbau. Die Bayer Cares Foundation fördert durch Mittel, die Bayer-Mitarbeiter weltweit gespendet haben, den Aufbau eines Gesundheitszentrums in Léogâne. Zahlreiche Caritasverbände riefen auf lokaler, regionaler und Diözesan-Ebene zur Hilfe auf.

**Sonderkollekte** Der „Klingelbeutel“ – effektive Hilfe, die nicht an die große Glocke gehängt wird

Ende Januar 2010 riefen die deutschen Bischöfe zu einer Sonderkollekte für die vom Erdbeben betroffenen Menschen in Haiti auf. Die Mittel der Sammlung – rund neun Millionen Euro – stehen für die Arbeit von Caritas international und den anderen in Haiti tätigen katholischen Hilfswerken Adveniat, Misereor, Malteser International und Sternsinger zur Verfügung. Mit den in der Sonderkollekte gesammelten Geldern kann so langfristige Wiederaufbauhilfe geleistet werden.



**Erste Hilfe neben Trümmern**  
Caritas-Arzt Joost Butenop  
vor einer Gesundheitsstation.



>> wie die Haitianer das Beben in Kreol taufen, traumatisiert. Sie haben beim Erdbeben Angehörige, Geschwister und ihr Haus verloren. „Für diese Kinder ist es wichtig, dass der Schulalltag wieder eine feste Struktur in ihr Leben bringt“, sagt die Leiterin des Zentrums, die Vinzentinerin Schwester Claudette.

**„Mancherorts geht es nicht um Wiederaufbau, sondern um einen Neustart von Grund auf“**

Neun Erzieherinnen kümmern sich um die drei- bis fünfjährigen Vorschüler, die beim Spielen und Singen ihren Alltag etwas hinter sich lassen können. Und ebenso viele Lehrerinnen unterrichten die sechs- bis achtjährigen Grundschüler in Lesen, Schreiben, Rechnen und Englisch.

Für eine andere Altersgruppe fördert Caritas international in Léogâne ein großes Berufsbildungszentrum – eine Investition in die Zukunft. Schon bald können die ersten Schüler ihre Handwerker Ausbildung beginnen. Dies ist auch dringend nötig, denn es sind vor allem Fachkräfte, die Haiti nun dringend braucht. Insofern steht das Projekt im besten Sinne für einen der zentralen Caritas-Grundsätze: für eine nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe. Wenn dieses Prinzip Schule macht, könnte es für die Betroffenen ganz neue Perspektiven mit sich bringen: Wiederaufbau, Ausbildung, persönlichen und gesellschaftlichen Fortschritt. Dies wäre in der Tat der Beginn einer neuen Zeitrechnung. ■

CARITAS  NETZWERK

## Retter aus Mexiko, Ärzte aus Europa, Organisation aus Rom

### Die Erste Hilfe

Am Tag zwei nach dem Beben treffen die Bergungsteams der Caritas in Haiti ein. Spezialisten aus Mexiko, ausgebildet in Erwartung eines Erdbebens im eigenen Land, koordinieren die Rettungsaktionen. Caritas-Mitarbeiter aus Südafrika, Österreich und den USA schließen sich dem Team an. Gemeinsam befreien sie Hunderte Eingeschlossene aus den Trümmern.

### Die Nothilfe

Derweil organisieren andere Caritas-Teams aus der ganzen Welt den Aufbau von Notunterkünften, die Verteilung von Lebensmitteln, Wasser und anderen Hilfsgütern sowie medizinische Hilfe. Caritas international, das Hilfswerk der deutschen Caritas, organisiert gemeinsam mit der Diakonie Katastrophenhilfe einen Hilfsflug nach Haiti mit Zelten, Decken und medizinischem Gerät. Die US-Caritas ist federführend bei der Organisation und der Verteilung der Hilfsgüter, Caritas Haiti stellt die Infrastruktur zur Verfügung und lotst die Helfer oft über nicht zerstörte Schleichwege zu den Bedürftigen.

### Der Wiederaufbau

Mehr als 60 nationale Caritas-Organisationen waren oder sind in Haiti aktiv. Caritas Internationalis, die Dachorganisation der internationalen Caritas mit Sitz in Rom, sorgt für die Kommunikation und Abstimmung. Vor Ort kümmern sich ihre Mitarbeiter um die Organisation und die Koordination der weltweiten Arbeit. Caritas Kanada und die US-Caritas bauen ihre Stützpunkte in der Hauptstadt Port-au-Prince auf, während sich der Deutsche Caritasverband mit seinem Hilfswerk Caritas international auf die Stadt Léogâne konzentriert, Caritas Schweiz auf die Region um Gressier oder Caritas Polen auf Jacmel im Süden. So ist die internationale Hilfe der Caritas vielfältig und doch eng aufeinander abgestimmt.



## „Die Begeisterung ist groß“

Das Team von Caritas international in Haiti wird von **Jean Bosco Mbom** geleitet. In Kamerun geboren, mit Stationen in Kongo, Burkina Faso, Deutschland und Tschad, kann er seine internationalen Erfahrungen nun in Haiti einbringen

Wo soll man ein geeignetes Grundstück finden? Wie steht es mit der behördlichen Genehmigung? Woher nur sollen das Baumaterial, die Maschinen, die qualifizierten Arbeitskräfte kommen? Als Jean Bosco Mbom im März 2010 seine Arbeit als Repräsentant von Caritas international in Haiti antritt, türmen sich nicht nur Schuttberge vor seinem Arbeitsplatz, sondern auch eine Vielzahl von Problemen, die dem Wiederaufbau im Weg stehen.

Inzwischen gibt es je ein Caritas-Büro in der Hauptstadt Port-au-Prince und in der am stärksten betroffenen Stadt Léogâne sowie ein schlagkräftiges Team aus Baufachleuten, Sozialarbeiterinnen und medizinischen Fachkräften, die sehr ambitionierte Projekte umsetzen. Da ist das Alten- und Behindertenzentrum mit angeschlossener Grundschule „St. Vincent de Paul“, das in Léogâne wiederaufgebaut wird. In derselben Stadt errichtet Caritas international gemeinsam mit dem Missionsärztlichen Institut Würzburg ein Gesundheitszentrum und in Kooperation mit der deutschen Hilfsorganisation „Pro Haiti“ ein Berufsschulzentrum, wo künftig junge Männer und Frauen Handwerksberufe erlernen. In einem Land, das fast komplett neu aufgebaut werden muss, ein Projekt mit Perspektive. Jean Bosco Mbom blickt denn auch optimistisch in die Zukunft: „Die Begeisterung ist bei allen Beteiligten sehr groß.“

Es ist bei der Planung und Koordinierung dieser großen und einer Reihe kleinerer Projekte und Programme von zentraler Bedeutung, sich mit Behör-

den, Ämtern und nichtstaatlichen Organisationen eng abzustimmen. Der promovierte Diplom-Agraringenieur Mbom weiß sich durch den Wust aus Bürokratie und Mangelwirtschaft zu kämpfen, war er doch bereits zuvor in verschiedenen Einsätzen in Haiti tätig. „Dieser Erfahrung verdanke ich“, sagt er, „dass ich hier sehr gut zurechtkomme.“

Neben den Bereichen Bildung, Gesundheitsversorgung und Hilfe für Alte und Behinderte baut Caritas international nun zwei weitere Schwerpunkte auf: die Katastrophenprävention und die Reorganisation der lokalen Caritas-Strukturen. Dass die Probleme auch hier groß sind und die Arbeit langwierig ist, nimmt Mbom inzwischen sehr gelassen. Denn: „Ich treffe hier jeden Tag Menschen, die mit aller Kraft eine bessere Zukunft aufbauen wollen.“ ■

„Die Dinge bewegen sich in Haiti. Allein das ist schon ein gutes Zeichen“



### UNSER MANN VOR ORT

Jean-Bosco Mbom, **Caritas-Repräsentant** in Haiti, ist Agrar-Ingenieur mit internationaler Erfahrung.



> **Das Ausmaß der Katastrophe** 160.000 km<sup>2</sup> überflutet | 2.000 Tote | 11 Millionen Obdachlose | 43 Milliarden Dollar-Schaden

## Ein ganzes Land im Wiederaufbau

Die Flut zog einen mehr als 1000 Kilometer langen Korridor der Zerstörung durch Pakistan. Nun gilt es, Häuser und Straßen, Felder und Fabriken, Schulen und Kliniken wieder zu errichten. Die Hilfe in dem **zerissenen Land** ist auch für Caritas international eine schwierige und langwierige Aufgabe.





Pakistan: 880.254 km<sup>2</sup> groß, ca. 173 Millionen Einwohner

Mühsam zieht ein Esel einen klapprigen Holzkarren hinter sich her. Straßenhändler bieten Gemüse und Kleidung, Baumaterialien und Getränke zum Kauf an. Einer von ihnen bereitet seinen Tee und sein Brot auf offenem Feuer zu. Neben einem Kamel hupt sich ein großer, hoffnungslos überladener Lastwagen den Weg über die nicht geteerte Straße frei.

Alltag? Monate nach der größten Flutkatastrophe, die Pakistan jemals erlebte, ist das Wasser auch hier im Sindh, im Süden des Landes, zwar endlich abgeflossen, die Folgen der Überschwemmungen aber sind allgegenwärtig. Die Wassermassen haben den zumeist landlosen Bauern ihre Lehmhäuser genommen, ihre Tiere und Werkzeuge – und ihre Vorräte an Saatgut und Dünger. Die Caritas hilft nun hier, im staubigen Jacobabad, die Katastrophe nach der Katastrophe abzuwenden. Denn seit der Flut fehlt es an allem, besonders an Lebensmitteln. Schon während der ersten Nothilfe ging es nicht nur darum, kurzfristig Wasser, Brot und Gemüse zu verteilen. Die Bauern benötigen Werkzeug und Maschinen, Weizen- und Linsensamen, damit sie bald wieder ihre Felder bestellen und die Ernte einholen können.

„Um einer Hungersnot vorzubeugen, hat die Caritas ein Landwirtschaftsprojekt in Gang gebracht“, sagt Fahat Khan, Mitarbeiter der Caritas Pakistan. Der 30-jährige Pakistaner erläutert die Einzelheiten des Programms: „Nach einer Bedürftigkeitsprüfung haben wir Gutscheine für Samen, Dünger und Pflanzenschutzmittel an die Ärmsten der Armen ausgegeben. Diese Waren erhalten sie auf regionalen Märkten. Zudem bezahlen wir ihre Werkzeuge und die Traktormiete.“ Fast 100.000 Menschen werden auf diesem Weg unterstützt, auch dank der Spenden aus Deutschland. „Es geht darum“, sagt Fahat Khan, „dass sich die landlosen Bauern möglichst schnell wieder selbst ernähren können.“

Drei Autostunden entfernt von Jacobabad liegt Kashmore, an der Grenze zum Bundesstaat Punjab. Shah Muhammad zimmert in der brütenden Sonne aus Bambusstangen eine Dachkonstruktion für sein

„Es geht darum, dass die Bauern sich möglichst schnell wieder selbst ernähren können“

neues Übergangshaus. „Ich gehe in die Stadt“, sagt der 72-Jährige. „Ich nehme jeden Job an, um schnell Geld zu verdienen und es meiner Familie zu schicken.“ Zuvor aber bauen er und seine Nachbarn an der Zukunft. Sie hämmern, sie sägen – und sie lachen. Die Zuversicht gibt ihnen ein Projekt, das die Caritas in dem besonders armen Bundesstaat Sindh in Gang gebracht hat. 15.000 Unterkünfte entstehen hier, winterfest, mit einem regendichten Dach und Seitenwänden aus gewebten Matten. Caritas-Mitarbeiter haben den Dorfbewohnern zunächst in einem Workshop gezeigt, wie die Übergangshäuser in etwa zwei Tagen aufgebaut werden können. Später, wenn sie nach einigen Ernten wieder etwas Geld beisammen haben werden, können die Bewohner sie zu richtigen Häusern ausbauen.

Auch viele Hundert Kilometer weiter im Norden, in Utmanzai im Distrikt Charsadda, geht der Wiederaufbau schnell voran. Gemeinsam mit dem >>



**Erste Hilfe mit Putzeimer:**

Hygiene wurde zum lebenswichtigen Schutz vor Seuchen.

## Pakistan



>> Partner ICMC (International Catholic Migration Commission) unterstützt Caritas international afghanische Flüchtlinge beim Bau neuer Häuser.

In der Grenzregion leben die meisten von ihnen zwar schon seit 1979, nachdem die Sowjetunion ihr Land besetzt hatte. Doch bis heute haben sie in Pakistan keine staatsbürgerlichen Rechte – und gehen bei den staatlichen Hilfen für Überschwemmungsoffer leer aus.

Viele Dorfbewohner lebten schon vor der Flut unter einfachsten Bedingungen, meist in selbst gebauten Lehmhütten, die die Wassermassen einfach hinwegspülten. Doch auch die wenigen

Steinhäuser wurden zerstört, Bäume und Masten umgeknickt, Möbel, Hausrat, Vorräte nahmen die Fluten mit sich. 350 Behelfsunterkünfte hat Caritas international gemeinsam mit dem Partner ICMC und den Betroffenen errichtet. Und auch in anderen Bereichen ist das Hilfswerk der deutschen Caritas aktiv, etwa bei der Gesundheitsversorgung. An sechs Tagen in der Woche sind ein Arzt, eine Krankenschwester und eine Hebamme für die Menschen da. In der Abgeschiedenheit der afghanisch-pakistanischen Grenzregion ist dies alles andere als selbstverständlich.

„Wir achten darauf“, betont ICMC-Mitarbeiterin Ayesha Shaukat, „die Hilfe und den Wiederaufbau nicht über die Köpfe der Menschen hinweg zu machen. Wir sind in sehr engem Austausch mit den Bewohnern, fragen nach ihren Plänen und Bedürfnissen.“


 CARITAS NETZWERK

Das Netzwerk braucht Leute, die es knüpfen. Wie Yasmine Joseph



Als die große Flut kam, hat Yasmine Joseph als Leiterin der Caritas in der pakistanischen Diözese Faisalabad die Nothilfen koordiniert. Seit April 2011 ist sie nun für die landesweite Zusammenarbeit mit Caritas international aus Deutschland zuständig.

Caritas international unterstützt in der Diözese Faisalabad schon seit Jahren ein Bildungsprojekt für arbeitende Kinder. Hier, im Zentrum der Baumwollindustrie, können viele Kinder nicht zur Schule gehen, sondern müssen tagsüber arbeiten, um ihre Familie mitzuernähren. Um ihnen und anderen bedürftigen Menschen neue Perspektiven zu ermöglichen, legen Yasmine Joseph und ihre Mitarbeiter besonderen Wert auf Einkommen schaffende Projekte, zum Beispiel zur Förderung von Tierzucht und Landwirtschaft. Darüber hinaus hat die 40-Jährige zahlreiche Kurse und Projekte zur Vorbeugung von Krankheiten organisiert – mit einfachen Regeln und Maßnahmen wie dem Abkochen des Wassers vor dem Trinken oder der Einrichtung von Kochstellen, bei denen der Rauch gut abzieht.

Als die Flut ihre Region erreichte, kamen plötzlich ganz neue Aufgaben auf Yasmine Joseph zu. Doch auch dabei war ihr medizinisches Fachwissen gefragt. „Vor allem in den Zeiten der Flut sind die Themen Gesundheit und Hygiene sehr wichtig“, sagt sie, „wenn die Wasserversorgung und das Abwassersystem zerstört sind, muss man besonders vorsichtig sein.“ Die Caritas Faisalabad versorgte die Menschen in sechs mobilen Stationen medizinisch. Während der Nothilfe hat sie Hygienepakete mit Seife und Wasserentkeimungstabletten sowie Nahrungsmittel, Zelte und Decken verteilt. Künftig wird Yasmine Joseph als Koordinatorin der Pakistan-Hilfe von Caritas international tätig sein. Und damit einen wichtigen neuen Knotenpunkt im Netzwerk der Caritas knüpfen.





Das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“, das Caritas international und ihre Partnerorganisationen dabei verfolgen, nimmt hier ganz konkrete Formen an. Die Menschen planen und bauen nicht nur ihre Häuser selbst, sie bekommen für ihre Arbeit auch einen Lohn. Eine wichtige Starthilfe für Familien, die alles verloren haben.

Diese Art des Wiederaufbaus mag zuweilen länger dauern, als wenn ein Bauunternehmen beauftragt würde. Doch wichtiger als das Tempo sind die langfristigen Vorteile durch die enge Kooperation der Betroffenen. Die gemeinsame Arbeit lässt eine Aufbruchsstimmung und ein soziales Miteinander entstehen. So erhalten in diesen Dörfern auch alte Menschen, die selbst nicht mitarbeiten konnten, durch die Unterstützung ihrer Nachbarn neue Unterkünfte. Diese Solidarität ist gerade in einem konfliktreichen Land wie Pakistan nicht hoch genug einzuschätzen.

**17,2 Millionen Euro** an Spenden gingen im Jahr 2010 für die Hilfe in Pakistan ein. **1,07 Millionen Euro** flossen in Nothilfeprojekte. Für **2,5 Millionen** wurden Zelte und provisorische Unterkünfte errichtet. An dieser Hilfe beteiligten sich das Auswärtige Amt und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Im Jahr 2011 sind etwa **fünf Millionen Euro** für langfristige Projekte zum Wiederaufbau veranschlagt.

Die pakistanische Kommission für interreligiösen Dialog (NCIDE) ist davon überzeugt, dass der gemeinsame Wiederaufbau auch religiöse Konflikte überwinden hilft, die in Pakistan immer wieder mit Gewalt ausgetragen werden. Die Organisation, die 1985 von der pakistanischen katholischen Bischofskonferenz ins Leben gerufen wurde und mit der Caritas international zusammenarbeitet, bringt muslimische, christliche und hinduistische Flutopfer in sogenannten „Friedensdörfern“ zusammen. Schon vor der >>



**Schmäler Grat der Hilfe**  
Die Wassermassen flossen teils wochenlang nicht ab.



## Pakistan

**Unsichere Zukunft**

Viele Menschen haben alles verloren. Sie suchen neue Perspektiven.

>> Flutkatastrophe hatten die Partner ein Friedensprojekt gegründet, das sich vor allem an Jugendliche wendet. In mehreren Schulen in Hyderabad, Karaschi und dem Swat-Tal lernen sie die Gemeinsamkeiten ihrer Religionen kennen. Jüngere Schüler feiern gemeinsam die jeweiligen religiösen Feste, ältere setzen sich mit den Glaubensbüchern auch der jeweils anderen Religionen auseinander.

NCIDE-Mitarbeiter unterschiedlicher Glaubensrichtungen halten Vorträge und organisieren Veranstaltungen in christlichen, muslimischen und hinduistischen Dörfern, um die Gemeinden für eine Mitarbeit bei der Friedensarbeit zu gewinnen. So entstehen intensive Gespräche und teils kontroverse Diskussionen über das Miteinander der Religionen in Pakistan oder ganz konkrete Projekte der Zusammenarbeit. „Wenn die jungen Menschen lernen, zusammenzuleben und andere Glaubensvorstellungen zu akzeptieren, wird es eine Veränderung zum Guten geben“, sagt der NCIDE-Direktor Javaid William, der die Projekte landesweit koordiniert. „Und wir sehen schon jetzt Veränderungen: Die Menschen sitzen zusammen und feiern gemeinsam. Das gibt Hoffnung.“ Eine Hoffnung, die über den materiellen Wiederaufbau noch hinausgeht – eine Hoffnung auf Frieden und Solidarität.

„Die Menschen sitzen zusammen und feiern. Das gibt Hoffnung für die Zukunft“

**VIELE WEGE – EIN ZWECK**

## Wie die Hilfe von Caritas in Pakistan finanziert wird

Die am 26. August 2010 ausgestrahlte ZDF-Sondersendung „Hilfe für Pakistan“ erbrachte knapp acht Millionen Euro, die dem Aktionsbündnis Katastrophenhilfe, dem auch Caritas international angehört, sowie der Welthungerhilfe zugutekamen. Auch die Zuschauer von RTL haben über die Stiftung „RTL – Wir helfen Kindern e.V.“ die Arbeit von Caritas international unterstützt. Die Soforthilfe von Caritas international wurde kofinanziert insbesondere durch das Auswärtige Amt und durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Ende August 2010 haben die deutschen Bischöfe zu einer Sammlung für die Flutopfer in Pakistan aufgerufen. Das Hilfswerk der deutschen Caritas bedankt sich bei allen Menschen, die diesem Aufruf gefolgt sind. Die Mittel dieser Sonderkollekte von rund 8,8 Millionen Euro für die Flutopfer in Pakistan gehen an Caritas international und andere im Katastrophengebiet tätige katholische Hilfswerke.



## „Eine Katastrophe mit Ansage“

Die Dimension der Flut und die teils schwierige Sicherheitslage erschweren die Hilfe in Pakistan. Im Interview beschreibt **Reinhard Würkner**, Pakistan-Experte bei Caritas international, die Probleme bei der Nothilfe und die Perspektiven des Wiederaufbaus.

*Über viele Wochen war ein ganzes Land im Ausnahmezustand. Warum war die Flut in Pakistan auch für die Helfer eine so außergewöhnlich schwere Katastrophe?*

**Reinhard Würkner:** Es war ja eine Katastrophe mit Ansage. Als die Fluten den Norden regelrecht überspülten und mit ihrer Gewalt ganze Ortschaften mit sich rissen, war klar, dass es in einigen Tagen auch den Süden treffen würde.

*Trotz dieser Ansage waren viele Betroffene überrascht von dem Ausmaß. Warum?*

**Würkner:** Überschwemmungen entlang der großen Flüsse sind häufig. Daher wurde vielleicht mancherorts spät reagiert. Die Schwierigkeiten lagen und liegen jedoch in der unvorstellbaren Dimension der Katastrophe.

*Diese Tatsache und die Frage der Sicherheit haben die Hilfe nicht leicht gemacht ...*

**Würkner:** Richtig. Der erste Einsatz von Caritas international fand ja im Swat-Tal statt, also dort, wo es noch ein Jahr zuvor militärische Auseinandersetzungen zwischen Armee und islamistischen Gruppen gegeben hatte.

*Warum gerade in diesem Risikogebiet?*

**Würkner:** Es war und ist für uns kein Risikogebiet. Mit unserer Partnerorganisation ICMC haben wir mit Betroffenen des Erdbebens 2005 Häuser wiederaufgebaut und im vergangenen Jahr im Swat-Tal ein gemeinsames Projekt durchgeführt. Entsprechend gut sind die Kontakte und damit auch die Informationen aus erster Hand. Wenn sich Konflikte anbahnen, lassen unsere Partner uns das wissen.

*Sie waren kürzlich in Rom, um mit den anderen Caritas-Organisationen das weitere Vorgehen zu planen. Was sind die Schwerpunkte?*

**Würkner:** Es ging in Rom darum, den Wiederaufbau für die kommenden zwei Jahre abzustimmen. 28 Millionen Euro wurden dafür veranschlagt; die Projekte laufen unter Federführung der Caritas Pakistan sowie der amerikanischen und der irischen Caritas. Wir haben vier Schwerpunkte: Wiederaufbau von Häusern, Sicherung der Existenzgrundlagen, Hilfen im Sanitär- und Hygienebereich sowie Gesundheit.

*Der Zeitraum von zwei Jahren klingt optimistisch angesichts der gravierenden Schäden.*

**Würkner:** Die Caritas Pakistan plant länger als zwei Jahre. Auch wir werden voraussichtlich länger mit dem Wiederaufbau zu tun haben. Auch manche Projekte, die nach dem Beben von 2005 begonnen wurden, dauern noch bis heute an. Es geht uns darum, den Menschen zwar möglichst schnell, aber auch langfristig sinnvoll zur Seite zu stehen. ■

„Die Hilfe soll möglichst schnell sein und langfristig sinnvoll“

### UNSER MANN FÜR PAKISTAN

Dr. Reinhard Würkner, **Leiter des Referats Asien**, kennt Land und Leute seit vielen Jahren.



# Der letzte Rettungsanker



## > ERDBEBEN UND TSUNAMI IN CHILE

Weil in Chile seit dem schweren Beben von 1960 weitgehend erdbebensicher gebaut wurde, war die Zahl der **Todesopfer mit 486 relativ gering**. Die Sach- und Personenschäden sind allerdings enorm: Die Katastrophe forderte rund **12.000 Verletzte**, **über 700.000 Menschen verloren ihre Häuser** und mussten vorübergehend in Notunterkünften leben. Das Beben verursachte **Sachschäden in Höhe von mehr als 20 Milliarden Euro**. Mehr als **80.000 Häuser wurden zerstört**, mehr als 100.000 schwer beschädigt, außerdem **1.000 Schulen und 130 Krankenhäuser**. **27** Buchten und Häfen hat der Tsunami zerstört, so dass 27.000 Fischer schwere Verluste erlitten.

Von ihrer Regierung fühlten sich viele Opfer des Erdbebens und des Tsunami in Chile im Stich gelassen. Dank der internationalen Caritas Hilfe haben sie neue Perspektiven.

**T**raurig deutet Luis Perrez Macaya auf einen Haufen Gerümpel vor seinem Haus. „Das“, klagt der Fischer im chilenischen Küstenort Coliumo, „ist alles, was mir von meinem Boot und meiner Ausrüstung blieb. Der Tsunami hat alles zerstört.“ Der Tsunami, der weite Küstenstriche der chilenischen Regionen Maule und Bío-Bío heimsuchte. Der Tsunami, den das Erdbeben vom 27. Februar 2010 auslöste. Mit einer Stärke von 8,8 auf der Richter-Skala ist es das schwerste, das Chile seit 50 Jahren traf. Hinter der Küste im Landesinneren richtete es ungeheure Schäden an, von denen, wie die Caritas Chile nach der Katastrophe meldet, mindestens zwei Millionen Menschen betroffen sind.



Das „stille Beben“ nennen es die Menschen in Bío-Bío und Maule. Nicht weil es – im Schatten der fünf Wochen vorher geschehenen Katastrophe von Haiti – kaum von den Medien beachtet wurde. Sondern weil ihre eigene Regierung viele der Opfer vernachlässigt. Zumindest scheint sie sich ihrer nur da anzunehmen, wo sie sich wenigstens etwas Aufmerksamkeit der Medien erhofft. In der Stadt Concepción etwa. Aber nicht





**Mit vereinten Kräften:** Viele freiwillige Helfer der Caritas Chile, darunter auch Schülerinnen und Schüler, packten mit an, um Hilfspakete für die Katastrophenopfer zusammenzustellen.



**Schutz vor der Kälte:** In der stark zerstörten Region Maule baute die Caritas für über 3.000 Familien, deren Häuser völlig verwüstet wurden, Notunterkünfte aus Holz, die den Bewohnern ausreichend Schutz vor der Kälte boten.

im armen Umland. Wäre nicht die Caritas Chile, die von Caritas international sowie der Diakonie Katastrophenhilfe unterstützt wird, die Menschen wären nach dem Beben auf sich allein gestellt geblieben.

Von der Stunde eins nach der Katastrophe an war die Caritas vor Ort. Die lokalen Mitarbeitenden errichteten mit internationaler Unterstützung Notunterkünfte und verteilten Lebensmittel, medizinische Fachkräfte versorgten die Betroffenen. Die Caritas wird so lange tätig bleiben, bis die Existenzgrundlagen der Betroffenen wiederhergestellt sind.

Der Fischer Perrez Macaya etwa erhält, wie viele andere an den betroffenen Küstenorten auch, von der Caritas ein Einkommen dafür, dass er beim Wiederaufbau mithilft. Unter der Anleitung erfahrener Bootsbauer konnte er so auch gleich ein neues Boot für sich selbst bauen. Daneben betreibt die Caritas mehrere soziale Hilfsprogramme, unterstützt unter anderem die Frauen der betroffenen Orte darin, mit Mikrokrediten kleine Geschäfte aufzubauen. Die meisten von ihnen verkaufen

Seegras und Krabben. Und weil, wie beim Seebeben in Asien 2004, viele Menschen durch den Tsunami noch schwer traumatisiert sind, betreut die Caritas Chile die Opfer auch psychologisch.

„Hilfe zur Selbsthilfe“ ist ein Leitprinzip der Caritas – und daher hilft sie den Menschen in den von den staatlichen Stellen vernachlässigten Orten, ihre Ansprüche gegenüber der Regierung geltend zu machen. Dazu gibt es regelmäßige Treffen in der Gemeinde. „Die Menschen sollen nicht in ihrer Hilflosigkeit verharren“, erklärt Pedro Adrians von der Caritas Chile. „Sie sollen wieder eine Perspektive für die Zukunft bekommen.“

**Die Kirche in Chile als Partner:** Alejandro Goic, Präsident der chilenischen Bischofskonferenz, setzte sich persönlich ein, damit über die Diözesen und Pfarreien die Hilfsgüter der Caritas so schnell wie möglich ankamen.





## Afghanistan

**Neue Wege einschlagen:**

Mit Einkommen schaffenden Hilfen etwa beim Straßenbau verbessert Caritas die Infrastruktur und hilft jedem Einzelnen.

## Jenseits von Krieg und Opium

Krieg, Armut und Perspektivlosigkeit treiben immer mehr Menschen vom Land in die Städte. So wuchs Kabul in zehn Jahren von 900.000 auf über vier Millionen Einwohner. Eine Entwicklung, die viele **soziale Probleme** mit sich bringt.

**W**o anfangen? Diese Frage stellt sich häufig in Ländern, in denen ein Großteil der Menschen unterhalb der Armutsgrenze lebt. Doch in Afghanistan kommt zur Armut ein Krieg hinzu, der seit über 40 Jahren – vom Einmarsch der Sowjets 1979 über den Bürgerkrieg und den Sturz der Taliban 2001 – nicht aufzuhören scheint. Aus Krieg und Armut erwachsen eine Vielzahl anderer Probleme: eine Schattenwirtschaft, in der vor allem das Drogengeschäft blüht; eine hohe Arbeitslosigkeit; ein Alltag, in dem Gewalt gegen Frauen und Kinder sowie soziale Verelendung keine Seltenheit sind. Die Liste ließe sich fortsetzen.

Trotz alledem ist die langjährige Arbeit von Caritas international in Afghanistan in vielen Bereichen erfolgreich. Denn das Hilfswerk der deutschen Caritas und seine Partner helfen nicht nur beim Wiederaufbau der vielerorts zerstörten Infrastruktur, etwa im Wegebau oder durch den Aufbau von Schulen. Sie leisten gleichermaßen soziale, psychosoziale und medizinische Hilfen für Opfer von kriegsbezogener Gewalt und für Drogenabhängige, für traumatisierte Menschen und für von häuslicher Gewalt betroffene Frauen.

In Kabul hat die Zahl drogenkranker Menschen in den letzten Jahren rasant zugenommen. Offizielle Zahlen gehen von bis zu 250.000 Drogenabhängigen aus, die Dunkelziffer dürfte weitaus höher liegen. Drogen-







sucht aber gilt im islamischen Afghanistan als schweres Stigma, die Betroffenen werden von den Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe ausgegrenzt. Ein Programm, das Caritas international in Kooperation mit der Nichtregierungsorganisation Nejat in Kabul durchführt, setzt daher nicht nur auf den Drogenentzug von Abhängigen, sondern auch auf deren soziale Wiedereingliederung. Drogenkranke und ihre Familienangehörigen können eine berufliche Ausbildung machen, etwa in einer Autowerkstatt, in einer Stickerei oder einer Näherei.

Auch das Programm „Windows for life“ – Fenster zum Leben – verfolgt einen Ansatz, der soziale und psychologische Aspekte gleichermaßen berücksichtigt. Traumatisierte Menschen, von denen es in Afghanistan nach jahrzehntelanger Unterdrückung und Gewalt sehr viele gibt, leiden unter Depressionen, Ängsten, Zwängen und diversen körperlichen Krankheiten. In den mittlerweile 15 Beratungszentren finden sie sowohl psychologische Beratung als auch soziale Unterstützung. Inzwischen werden 34 Therapeutinnen und Therapeuten in Kabul ausgebildet. Personal, das gebraucht wird. Denn seit 2008 ist das Projekt auf die Provinzen Herat, Masar, Kundus, Bamiyan und Dschalalabad mit insgesamt zehn zusätzlichen Beratungszentren ausgeweitet worden.

Mit diesen ganzheitlichen Ansätzen will Caritas international den Betroffenen helfen, wieder Fuß zu fassen in einem Umfeld, das nach wie vor durch Gewalt dominiert ist. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen dabei oft viel Zeit und Geduld aufbringen. Caritas braucht wie kaum anderswo einen langen Atem. Denn nach 40 Jahren Krieg kann es in Afghanistan keine schnellen Lösungen geben. ■

#### > CARITAS IN AFGHANISTAN

Ein Schwerpunkt der Arbeit von Caritas international liegt in der **Bergregion Hazaradschat**. Seit 2004 wurden dort mit Caritas-Hilfe mehr als tausend Brunnen gebohrt, **sieben Schulen und fünf Kliniken** errichtet. Die Projekte von Caritas international im Hazaradschat werden finanziell unterstützt vom **Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)**, vom **Auswärtigen Amt (AA)**, der **European Commission DG Humanitarian Aid (ECHO)** und **internationalen Caritas-Organisationen**.

#### HILFE MUSS UNABHÄNGIG BLEIBEN

### Caritas international lehnt zivil-militärische Kooperation ab



Die Menschen in Afghanistan benötigen Brunnen, Straßen, Schulen und Krankenhäuser. Als die Bundesregierung ankündigte, die Mittel für den zivilen Wiederaufbau von jährlich 250 Millionen Euro schrittweise auf 430 Millionen zu erhöhen, begrüßte Caritas international diesen Schritt. Den Hilfsorganisationen wurden zusätzlich zehn Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Die Vergabe dieser Mittel wurde jedoch an die Auflage geknüpft, dass die Projekte im Rahmen des „Konzeptes der vernetzten Sicherheit“ durchzuführen seien. Dies impliziert die Verpflichtung zur so genannten zivil-militärischen Zusammenarbeit. Um die strikte Neutralität und den Schutz der Helfer zu wahren, entschied sich Caritas international, die bereit gestellten Mittel nicht abzurufen. Neben der Überzeugung, dass die Vermischung von politischen und humanitären Zielen kontraproduktiv ist, wog vor allem die Tatsache, dass nicht neutral agierende Organisationen leicht zur Zielscheibe von Angriffen werden. „Aus unserer Verpflichtung als humanitäre Hilfsorganisation“, begründete Caritas-Präsident Peter Neher die Absage, „aber auch aus unserem christlichen Selbstverständnis heraus können sicherheitspolitische Erwägungen niemals der Maßstab für unser Handeln sein.“



## Burundi



## Zurück ins Leben

Im Zentrum erhalten Patientinnen **Lebensmittel** wie Getreide und Öl, damit sie nährstoffreiche Speisen zubereiten können.

Dank der Hilfe im Centre Nouvelle Espérance in Burundi können **Aidskranke** ihr Leben wieder selbst in die Hand nehmen

**N**ouvelle Espérance heißt „neue Hoffnung“. Die gibt das Zentrum mit diesem schönen Namen in Burundis Hauptstadt Bujumbura vielen Aidskranken. Zum Beispiel Fabién. Der Familienvater erhält im Zentrum die lebensrettenden antiretroviralen Medikamente (ARV), die Aids von einer tödlichen in eine chronische Krankheit verwandeln. Fabién lebt mit seinen drei Kindern in einer Armensiedlung am Stadtrand von Bujumbura, auch seine älteste Tochter bekommt ARV-Medikamente. Regelmäßig besuchen Mitarbeiter aus dem Centre Nouvelle Espérance die

Familie, um sie medizinisch zu untersuchen und bei Alltagsproblemen zu unterstützen.

Die Immunschwäche ist im zentralafrikanischen Burundi, einem der ärmsten Länder weltweit, eine der häufigsten Todesursachen. Armut und mangelnde Bildung tragen zu der Verbreitung des HI-Virus bei. Durch Mangelernährung sind viele Menschen so geschwächt, dass Aids ein leichtes Spiel hat.

Das Centre Nouvelle Espérance, 2004 von Missionaren gegründet, wird seit 2007 von Caritas international unterstützt. Die 70 Mitarbeitenden betreuen





Burundi: 8 Mio. Einwohner, 70 Prozent leben in Armut

Aidskranke medizinisch und helfen ihnen, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen. Die Patienten gehören zu den Ärmsten der Armen. Sie leben in Siedlungen am Stadtrand, wo sie sich aus Wellblech und Pappe Hütten zusammengezimmert haben.

Täglich kommen so viele Leute ins Zentrum, dass sie vor dem Gebäudekomplex aus roten Ziegelsteinen Schlange stehen. Es lohnt sich, denn hier gibt es ein umfangreiches Angebot, das einem abgestimmten Konzept folgt. Es reicht von Aufklärung über Aids-Prävention und HIV-Tests über ärztliche und pflegerische Betreuung bis hin zur Versorgung der Patienten mit Lebensmitteln. Das Zentrum verfügt über ein Labor und eine Apotheke, verschiedene Werkstätten, einen kleinen Laden und eine große Küche. Hier finden Kochkurse statt, in denen die Patienten lernen, eine auf die ARV-Therapie abgestimmte Ernährung zuzubereiten. Teams aus Ärzten, Pflegern und Sozialarbeitern besuchen Patienten wie Fabién und seine Familie auch zu Hause. Zudem betreibt das Zentrum Lobbyarbeit für HIV-positive Menschen, die in Burundi wie in vielen Ländern stigmatisiert und ausgegrenzt werden.

Wer gesundheitlich durch die ARV-Therapie stabilisiert ist, der hat bei Nouvelle Espérance auch die Chance, einen Handwerkskurs zu absolvieren oder sich mithilfe von Kleinkrediten selbstständig zu machen. Fabién beispielsweise hat hier gelernt, wie man Nutztiere züchtet. Als Startkapital bekam er

eine Ziege. Von deren erstem Wurf gab er ein Zicklein an das Zentrum zurück. Mit ihm kann sich wiederum ein anderer Patient eine Existenz aufbauen. Inzwischen hat Fabiéns Ziege noch mehrmals Junge bekommen.

Ein anderer Patient, André, hat bei Nouvelle Espérance Zweiradmechanik gelernt und in seiner Siedlung in Bujumbura eine kleine Werkstatt aufgebaut. Inzwischen hat er schon eine Zweigstelle auf

dem Markt in der Stadtmitte eröffnet, in der sein Cousin mitverdienen kann.

„Nouvelle Espérance konnte sein Angebot immer weiter professionalisieren“, lobt der Burundi-Experte von Caritas international, Hannes Stegemann, das Projekt. „Die Mitarbeiter haben über die Jahre eine ausgezeichnete Expertise in

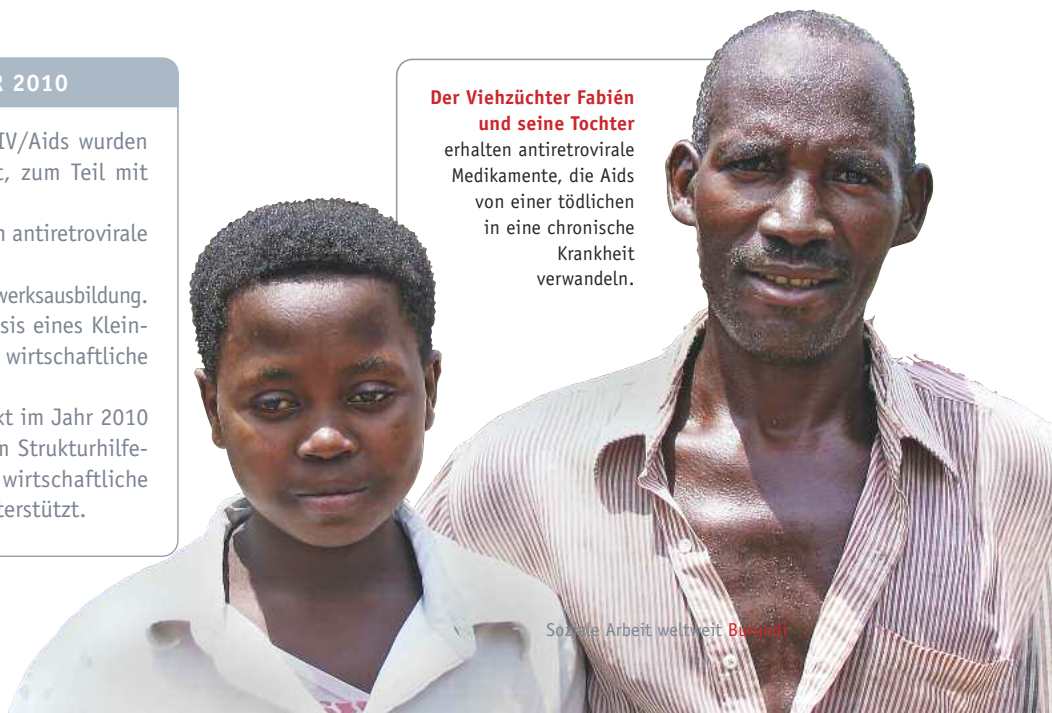
der Betreuung von Aids-Patienten entwickelt.“ In Zukunft will Caritas international verstärkt die Familien der Aidskranken mit berücksichtigen und das Projekt für Arme und Bedürftige öffnen, die (noch) nicht an Aids erkrankt sind. „Es geht uns um einen umfassenden Ansatz der Armutsbekämpfung“, erklärt Stegemann. „Denn Krankheit und Armut gehen in vielen Fällen Hand in Hand und müssen gleichzeitig bekämpft werden.“

**Viele der Patienten sind aus dem Umland in die Armensiedlungen Bujumburas gezogen, denn auf dem Land haben sie keine Chance auf ärztliche Versorgung**

> NOUVELLE ESPÉRANCE IM JAHR 2010

- > Mehr als 4.000 Menschen mit HIV/Aids wurden medizinisch und pflegerisch betreut, zum Teil mit Hausbesuchen.
- > Mehr als 1.500 Patienten erhielten antiretrovirale Therapie.
- > 20 Patienten absolvierten eine Handwerksausbildung.
- > 52 Menschen erhielten auf der Basis eines Kleinkreditprogramms Tiere, um sich eine wirtschaftliche Existenz aufzubauen.
- > Caritas international hat das Projekt im Jahr 2010 mit mehr als 128.000 Euro aus dem Strukturhilfefonds des Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit unterstützt.

**Der Viehzüchter Fabién und seine Tochter** erhalten antiretrovirale Medikamente, die Aids von einer tödlichen in eine chronische Krankheit verwandeln.



# Den Teufelskreis durchbrechen

In der verarmten armenischen Stadt Vanadzor holt die Caritas **straffällig gewordene Jugendliche** von der Straße. Die Familien werden in die Förderung einbezogen.

Zunächst war es nur der Versuch, ihren Freund zu verteidigen. Doch daraus entwickelte sich ein Kampf unter Jugendlichen, und die 15-jährige Susanna landete bei der Polizei. Ganz unschuldig fühlte sie sich nicht, war ihr doch bewusst, wie aufbrausend und aggressiv sie oft reagierte – auch ihre Familie klagte seit langem darüber. Susanna hatte Glück im Unglück: Die Polizei verwies sie an ein Zentrum für straffällig gewordene Jugendliche, das die Caritas Armenien zusammen mit der Nichtregierungsorganisation Crossing Roads in der nordarmenischen Stadt Vanadzor betreibt.

Die Sozialarbeiter arbeiteten nicht nur intensiv mit Susanna, sie bezogen auch ihre Familie in eine Thera-



**Training für eine berufliche Perspektive:** Jugendliche im Caritas-Projekt in Vanadzor.

pie ein. „Früher dachte ich immer, alle seien gegen mich“, erinnert sich Susanna. „Aber dann spürte ich, wie aufmerksam und liebevoll mir die Sozialarbeiter begegneten. Ich begann mich mehr für mein Verhalten verantwortlich zu fühlen. Ich fand neue Freunde. Jetzt bin ich glücklich, dass auch meine Familie zufriedener ist mit mir.“

Eine Erfolgsgeschichte, wie sie bei der Caritas häufiger vorkommt, weil sie ganzheitlich arbeitet und das Umfeld der Jugendlichen eng einbindet. Das Zentrum ist eine bitter notwendige Einrichtung in der verarmten ehemaligen Industriestadt. Seit Projektbeginn im Jahr 2006 wurden im Caritas-Zentrum mehr als 400 Kinder

## > DAS PROJEKT IN VANADZOR

bietet straffällig gewordenen und drogenabhängigen Jugendlichen sowie deren Familien sozialpsychologische Betreuung und Möglichkeiten zur Ausbildung. Seit dem Jahr 2006 wurden mehr als 400 Jugendliche begleitet.

**Die Hilfe von Caritas international** für dieses Projekt läuft seit 2006 und ist bis Ende 2012 bewilligt; im Jahr 2010 belief sich die Hilfe auf **70.000 Euro** für Personal, Ausstattung sowie Aus- und Weiterbildung der Projektmitarbeiter.



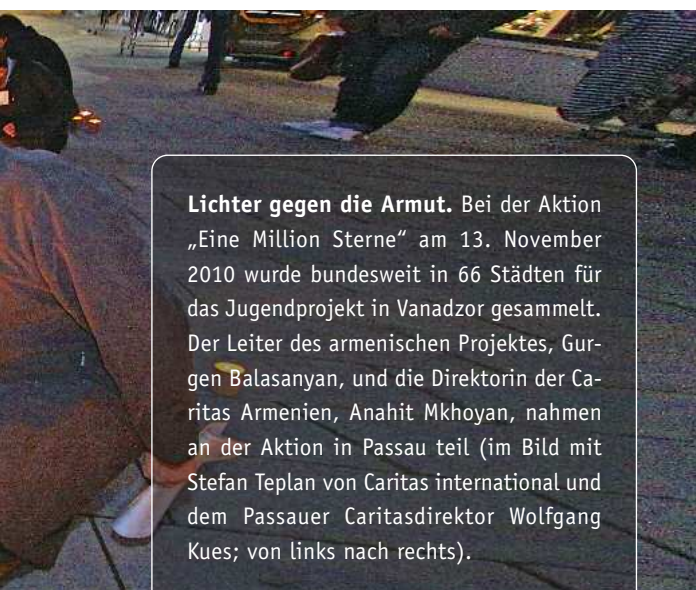




und Jugendliche wie Susanna betreut. Der Hintergrund: Viele armenische Väter und Mütter ziehen auf der Suche nach Arbeit ins Ausland und lassen ihre Kinder bei Verwandten oder älteren Geschwistern zurück. Nach Schätzungen des Jugendamtes nimmt in Vanadzor jedes fünfte Kind nicht am Schulunterricht teil.

„Viele unserer Klienten zwischen zwölf und 22 sind einfach alleingelassen“, erklärt Projektleiter Gurgen Balasanyan. „Sie gehen auf die Straße, nehmen Drogen, werden kriminell. Letztlich sind es die ökonomischen Bedingungen, die ihre Vernachlässigung und ihr soziales Abrutschen verursachen.“

In der Anlaufstelle arbeiten Psychologen in Einzel- und Gruppentherapien mit den Jugendlichen und ihren Familien. In einem zweiten Schritt werden den Jugendlichen praktische Fertigkeiten vermittelt, die ihnen eine berufliche Perspektive eröffnen können. So bekommen sie beispielsweise journalistische Trainingseinheiten, Handwerkskurse oder Kochunterricht. Den jüngeren Kindern wird ein „großer Bruder“ oder eine „große Schwester“ aus dem Projekt als Vorbild zur Seite gestellt. Auch Susanna ist inzwischen in dieser Führungsgruppe des Zentrums aktiv. „Die Jugendlichen brauchen neben beruflichen Perspektiven, die wir ihnen mit Ausbildungskursen bieten, emotionale Wärme und Zuwendung“, erklärt Projektleiter Balasanyan. „Erst so können sie langsam auch wieder soziale Kompetenzen entwickeln.“



**Lichter gegen die Armut.** Bei der Aktion „Eine Million Sterne“ am 13. November 2010 wurde bundesweit in 66 Städten für das Jugendprojekt in Vanadzor gesammelt. Der Leiter des armenischen Projektes, Gurgen Balasanyan, und die Direktorin der Caritas Armenien, Anahit Mkhoyan, nahmen an der Aktion in Passau teil (im Bild mit Stefan Teplan von Caritas international und dem Passauer Caritasdirektor Wolfgang Kues; von links nach rechts).

CARITAS  NETZWERK

Ein Projekt für die Hoffnung

**Alfred Hovestädt vom Diözesan-Caritasverband Köln hat bei einer von Caritas international organisierten Reise im November 2010 Caritas-Projekte in Armenien besucht. Jetzt hat er eine Idee, Caritasarbeit konkret zu vernetzen.**

*Armenien ist eines der ärmsten Länder Europas. Haben Sie dort auch Anlass zu Hoffnung gesehen?*

**Hovestädt:** Gott sei Dank habe ich auch Hoffnungs-schimmer gesehen. Etwa wenn die Caritas vor Ort sich für ältere Menschen in den Domic einsetzt – das sind Übergangs-Wohncontainer, die nach dem Erdbeben 1988 errichtet wurden und in denen die Menschen bis heute mehr schlecht als recht hausen. Oder wenn die armenischen Caritas-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sich für Kinder und Jugendliche starkmachen, um ihnen echte Perspektiven zu vermitteln.

*Hier in Deutschland haben Sie dazu beigetragen, dass Jugendliche im Kölner Raum das Anti-Gewalt-Musical „Streetlight“ einstudiert und aufgeführt haben. Worum geht es dabei?*

**Hovestädt:** Die zentrale Botschaft dieses Gewaltpräventionsprojektes ist die, dass man „stark ohne Gewalt“ sein kann. Im Rahmen des Projektes werden die Stärken offenkundig, die jedes Kind und jeder Jugendliche in sich hat. Die teilnehmenden Schüler lernen Akzeptanz und Toleranz, sie übernehmen Verantwortung mit Blick auf das Ziel: die gemeinsame Aufführung des Musicals.

*Jetzt denken Sie daran, dieses Musical auch in Armenien aufzuführen ...*

**Hovestädt:** Ich bin überzeugt, dass das Caritas-Projekt „Stark ohne Gewalt“ in Armenien viel bewirken könnte. Es könnte ein Anstoß sein, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und Engagement zu zeigen. Der Optimismus und die Hoffnung, die von diesem Projekt ausgehen, würden armenischen Jugendlichen guttun, auch weil dadurch das Selbstvertrauen gestärkt wird.

**Armenien-Reisender** und Botschafter für Caritas international: Alfred Hovestädt.



Soziale Arbeit weltweit Armenien



**Frühförderung:** Mutter praktiziert mit ihrem Kind die vom Institut SETI erlernte bildergestützte Kommunikation.

## Besuche aus dem Morgenland

Fachaustausch mit der Caritas Ägypten

„Wir haben in Deutschland viel für unsere Behindertenhilfe in Ägypten gelernt.“

Zum zweiten Mal innerhalb von drei Jahren erhielten im April 2010 Behinderteneinrichtungen des Deutschen Caritasverbandes Besuch von Kolleginnen und Kollegen aus Ägypten: Fachkräfte vom Institut SETI (Support, Education and Training for Inclusion – Unterstützung, Bildung und Training zur Inklusion), dem Fachbereich Behindertenarbeit der Caritas Ägypten, vermittelten dabei Ansätze ihrer Arbeit. SETI bindet Eltern, Geschwister, Nachbarn und Lehrer eines Kindes mit einer Behinderung in die Förderung mit ein. Das ist ungewöhnlich im Nahen Osten, wo behinderte Kinder oft vor der Gesellschaft verborgen werden. Der Ansatz von SETI gilt als modellhaft und genießt international hohes Ansehen. SETI hat auch ein hochkarätiges Ausbildungszentrum, dessen Ärzte und Heilpädagoginnen von vielen anderen Ländern laufend als Ausbilder angefragt werden.

Caritas international arbeitet seit Jahren mit SETI zusammen, organisiert Fachbesuche der ägyptischen Kolleginnen und Kollegen und initiierte zwischen SETI und der Blindenschule in Baidt (Baden-Württemberg) eine Projektpartnerschaft. Die deutschen und ägyptischen Fachkräfte besuchen sich im jährlichen Wechsel gegenseitig, veranstalten gemeinsame Workshops und tauschen sich fachlich aus. 2010 waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von SETI wieder eine Woche lang zu Gast in Baidt. „Davon profitieren stets beide Seiten“, erklärt Georgette Naguib, Ärztin bei SETI. „Wir haben

vielen in Deutschland gelernt, speziell etwa die nonverbale Kommunikation oder die basale Stimulation, einen pädagogischen Ansatz, der die Wahrnehmung von Menschen aktiviert, bei denen die Fähigkeit zur Kommunikation stark beeinträchtigt ist. Die deutschen Mitarbeiter dagegen erklärten, sie hätten unsere Art der gemeinwesenorientierten Arbeit, insbesondere auch die Arbeit mit Geschwistern von Kindern mit einer Behinderung als sehr bereichernd empfunden.“

So unterschiedlich oft auch die Ansätze sein mögen, mit denen SETI und seine internationalen Partner arbeiten, sie haben stets ein gemeinsames Ziel: Kinder und Jugendliche mit Behinderung aus ihrer gesellschaftlichen Randstellung zu befreien und ihnen die aktive Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen. ■



**Eng miteinander verbunden:** Die ägyptischen Fachkräfte Jocelyne Wahba (2. v.r.) und Georgette Naguib (3. v.r.) mit ihren deutschen Caritas-Kolleginnen und -Kollegen, hier bei einem Besuch vor einem Behinderten-Café der Caritas Augsburg.





**Fachlicher Austausch:** Dr. Elisabeth Kludas, Vorsitzende des Caritas-Fachverbandes für Behindertenhilfe und Psychiatrie (CBP), in einer Behinderten-Einrichtung in Vietnam.

# Reha in Gemeinschaft

## Aus- und Fortbildungen in der Behindertenhilfe

Die zwölfjährige Nhan ist seit ihrer Geburt geistig behindert. Außerdem kann sie nur auf einem Auge sehen. Sie ist eine von 5,4 Millionen Menschen mit Behinderung in Vietnam. Das sind rund 6,3 Prozent der Bevölkerung. Nhan hat Glück: Ihre Eltern können sie in ein von Ordensschwestern geleitetes und von der Caritas unterstütztes Tageszentrum bringen. Eine Schwester besucht die Familie oft auch zu Hause, um den Eltern und Geschwistern beizubringen, Nhan, so gut es geht, zu fördern. Bei dieser „gemeindebasierte Rehabilitation“ erhalten Familien, Schulen, Arbeitgeber sowie freiwillige Helfer Unterstützung und Anleitung, um Menschen mit Behinderung zu fördern und in die soziale Gemeinschaft einzugliedern. Dass mehr und mehr Behinderten-Einrichtungen in Vietnam so arbeiten, verbessert deren noch immer sehr bedrückende Situation im Land: „Viele leben versteckt in der Familie oder in hoffnungslos überfüllten staatlichen Anstalten“, weiß Christine Wegner-Schneider, Vietnam-Expertin von Caritas international.

Auf der Behindertenhilfe liegt daher ein Schwerpunkt der Zusammenarbeit von Caritas international mit Regierung und der Caritas in Vietnam. Als der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Dr. Peter Neher, im Juni 2010 die Caritas Vietnam besuchte, durfte er auf eine langjährige erfolgreiche Kooperation zurückblicken. „Seit rund fünf Jahrzehnten, seit dem Vietnamkrieg in den 60er Jahren“, erklärte Neher, „unterstützt der Deutsche Caritasverband aktiv Not leidende Menschen in Vietnam. Im Bereich der Behindertenhilfe begann unsere intensive

und fruchtbare Kooperation vor 14 Jahren, als uns die vietnamesische Regierung um einen Dialog bat, wie wir gemeinsam der Rehabilitation von Menschen mit Behinderung in Vietnam am effektivsten dienen können.“

Seitdem hat sich viel getan: Caritas international und das Ministerium für Arbeit, Invaliden und Soziales veranstalten erfolgreich Ausbildungsgänge für Heilerziehungspfleger mit staatlicher Anerkennung. Diese qualifizierten Fachkräfte machen es erst möglich, mit der Methode der gemeindebasierten Rehabilitation in allen Teilen des Landes zu arbeiten und in den Gemeinden Multiplikatoren zu schaffen. Nhan und Millionen andere Betroffene haben dadurch die besten Chancen, am sozialen Leben aktiv teilzunehmen. ■

„Menschen mit Behinderung werden in Vietnam häufig in der Familie versteckt“



**Worte des Dankes:** Prälat Dr. Peter Neher, Präsident des Deutschen Caritasverbandes, lobt bei einem Besuch in Vietnam das gute internationale Teamwork.



## Arbeitsbereiche

## WOLFGANG FRITZ, REFERAT AFRIKA/NAHER OSTEN



*„Projektbesuche sind ein wichtiger Teil meiner Arbeit. So stärke ich die Verbindung zu den Partnern und überzeuge mich davon, dass die Spenden richtig eingesetzt werden. Wenn ich sehe, mit welchen Herausforderungen die Partner zu kämpfen haben, dann scheinen mir die Probleme zurück in Deutschland oft sehr klein.“*

**Im Referat Afrika/Naher Osten** begleiten 18 Mitarbeitende rund 250 Projekte in 32 Staaten. Schwerpunktländer sind Sierra Leone, Burundi, Irak und Israel/Palästina. Neben Hilfen bei Katastrophen und Krisen steht die Unterstützung von Kindern – darunter Straßenkinder und ehemalige Kindersoldaten – im Mittelpunkt.

## JULIA GIETMANN, REFERAT ASIEN



*„Ich habe sieben Jahre in Afghanistan gelebt und kenne die schwierige Situation im Land. Heute versuche ich als Länderreferentin eine Brücke zu schlagen zwischen Deutschland und unseren Partnern vor Ort. Ich berate sie zum Beispiel bei ihrer Arbeit mit Frauen und Kindern und helfe ihnen, öffentliche Gelder zu beantragen.“*

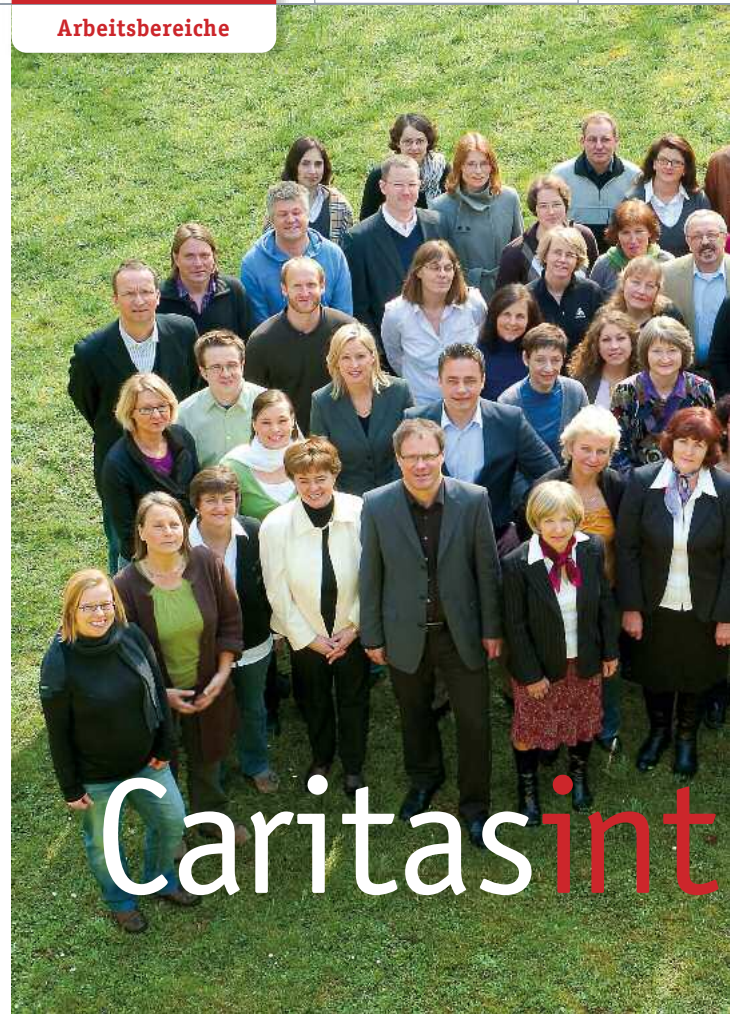
**Das Referat Asien** zählt 15 Mitarbeitende, die 224 Projekte in 15 Ländern begleiten – darunter Indien, Indonesien, Pakistan und Afghanistan. Asien ist häufig Schauplatz schwerer Naturkatastrophen wie Erdbeben und Wirbelstürme. Projekte zur Katastrophenhilfe und -vorsorge bilden daher den Schwerpunkt der Arbeit.

## PHILIPP LANG, REFERAT LATEINAMERIKA/EUROPA



*„Begleiten, beraten, fördern – so würde ich die Zusammenarbeit mit unseren Partnern in Kolumbien, Chile, Peru und Ecuador beschreiben. Ihr großer persönlicher Einsatz für die Schwächsten einer Gesellschaft beeindruckt mich zutiefst. Ebenso ihre Bereitschaft, Risiken einzugehen, um andere zu unterstützen.“*

**Im Referat Lateinamerika/Europa** arbeiten 21 Personen. Sie begleiten 314 Projekte in 39 Ländern, die ein breites Spektrum abdecken: von Friedensarbeit in Kolumbien über den Wiederaufbau in Haiti und die Hilfen für Straßenkinder in Armenien bis zur Hauskrankenpflege für alte und kranke Menschen in der Ukraine.







KARIN ANDERER, REFERAT ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

*„Fragen beantworten, Informationsmaterial schreiben, Veranstaltungen organisieren: Mir ist es ein Anliegen, dass unsere Spenderinnen und Spender gut über die Arbeit von Caritas international informiert sind und erfahren, wo und wie ihre Spende hilft.“*



**Das Referat Öffentlichkeitsarbeit** zählt zwölf Mitarbeitende, die über die Situation der Menschen in den Projektländern sowie die Aktivitäten von Caritas international informieren – etwa auf der Homepage, in Zeitungen oder im Hörfunk. Darüber hinaus werben sie private Spenden ein, die die Projektarbeit erst möglich machen.

ISABELA BUCHHOLZER, STANDARDS UND KONZEPTE

*„Manchmal brauchen unsere Partner Unterstützung vor Ort, wie zum Beispiel 2010 in Haiti. Dann schicken wir Fachkräfte als Verstärkung. An mir ist es, das Vertragliche zu regeln. Immer beides im Kopf: den rechtmäßigen bürokratischen Ablauf und die Notwendigkeit, schnell zu handeln.“*



**Die „Arbeitsstelle Standards und Konzepte“ (ASK)** hat vier Mitarbeitende. Sie entwickeln die Leitlinien der Projektarbeit und betreuen das Auslandspersonal. Außerdem plant und steuert das ASK-Team die Finanzen, achtet auf die rechtmäßige Verwendung der Mittel sowie eine angemessene Berichterstattung.

GERNOT RITTHALER, KATASTROPHENHILFEKOORDINATION

*„Telefonieren, organisieren, Hilfstteams bilden, kaum schlafen – das fällt mir ein, wenn ich an das Jahr 2010 denke. Meine Aufgabe ist es, nach Katastrophen so schnell wie möglich Hilfe in die Länder zu bringen. Dabei arbeite ich mit kompetenten Partnern vor Ort, die Nothilfe leisten und auch den Wiederaufbau stemmen können.“*



**Das Referat Katastrophenhilfekoordination** besteht aus sechs Mitarbeitenden, die im Katastrophenfall gemeinsam mit den Partnern vor Ort die zeitnahe Verteilung von Hilfsgütern wie Zelten oder Nahrungsmitteln organisieren und Projekte für den Wiederaufbau anstoßen. Gibt es keine akute Notsituation, sind sie in der Katastrophenvorsorge aktiv.



# „Keine weißen Elefanten schaffen“



**Vertreter der Ortskirche** sind wichtige Partner für Caritas international. Im Südsudan zum Beispiel nehmen sie im Friedensprozess und beim Aufbau der Infrastruktur eine wichtige Rolle ein.

Projekte, die Caritas international fördert, sollen bedarfsgerecht, solide und transparent sein und den Betroffenen langfristig helfen. Jürgen Lieser erklärt, **wie Caritas die Qualität sichert und Korruption vorbeugt.**

*Nach welchen Kriterien wählt Caritas international ihre Partner für Hilfsprojekte aus?*

**Jürgen Lieser:** Die meisten Organisationen, mit denen wir zusammenarbeiten, kennen wir seit Jahren. Wir wissen, dass sie nicht nur fachlich gute Arbeit machen, sondern auch die Projektmittel ordentlich verwalten. Wenn wir es mit neuen Partnern zu tun haben, überprüfen wir sie auf Herz und Nieren – etwa auf gute Betriebsführung, transparente Finanzverwaltung und interne wie externe Kontrollmechanismen. Zum Beispiel: Ist die Buchführung ordentlich? Gibt es einen Jahresabschluss? Wer kontrolliert die Geschäftsführung? Werden die Finanzen von unabhängiger Seite geprüft? Ist der Partner in der Lage, auch größere Beträge ordnungsgemäß zu verwalten und die Ausgaben zu kontrollieren? Gibt es interne Kontrollsysteme, um Missbrauch vorzubeugen? Wir fragen auch andere Nichtregierungsorganisationen, die diesen Partner bereits kennen, nach ihren Erfahrungen.

*Welche Qualitätsbedingungen gelten für Projekte, die gefördert werden?*

**Lieser:** Erstens müssen die Betroffenen, denen das Projekt helfen soll, beteiligt werden: bei der Ermittlung des Bedarfs und an der Durchführung des Projekts. Zweitens überprüfen wir, ob der Partner das erforderliche Personal und die Fachkompetenz für das Projekt mitbringt. Drittens muss die Zeitplanung realistisch sein, und das Projekt muss mit anderen Organisationen, die in diesem Bereich arbeiten, abgestimmt sein. Wenn wir zum Beispiel ein Drogenberatungsprogramm planen, dann muss es mit dem Gesundheitsministerium des betreffenden Landes abgesprochen sein. Viertens ist uns die Nachhaltigkeit der Projekte wichtig, das heißt dass gewährleistet ist, dass die lokalen Partner das Vorhaben nach Ende der Förderung weiterführen können. Sonst schafft man „weiße Elefanten“, die nach der Förderung in sich zusammenbrechen.



ZUR PERSON

**Jürgen Lieser** leitet die Arbeitsstelle Standards und Konzepte bei Caritas international und ist unter anderem für die Qualitätssicherung zuständig. Er ist stellvertretender Vorsitzender des Verbandes Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO).



Wie werden die Partnerorganisationen kontrolliert?

**Lieser:** Wenn wir beschließen, ein Projekt zu finanzieren, schließen wir mit dem durchführenden Partner einen Projektvertrag: Der Partner muss sein Budget einhalten und regelmäßig über die Verwendung der Mittel und den Projektfortschritt Bericht erstatten. Nicht zu vergessen: Unsere Länderreferenten besuchen die Projekte regelmäßig. Da fällt ihnen schon auf, wenn etwas nicht in Ordnung ist.

Wie beugt Caritas international Korruption vor?

**Lieser:** Wir haben Richtlinien zur Korruptionsprävention, die unsere Partner bekommen. Es gilt zum Beispiel grundsätzlich das Vier-Augen-Prinzip; das bedeutet, dass alle Ausgaben von zwei Personen abgezeichnet werden müssen. Ganz wichtig ist die soziale Kontrolle: Je mehr in der Zielgruppe über ein Projekt bekannt ist, desto weniger kann jemand bei der Durchführung tricksen. Wenn zum Beispiel Dorfbewohner wissen, dass Caritas international Geld für den Aufbau von 50 Häusern gegeben hat, dann werden sie auch darauf pochen, dass 50 Häuser gebaut werden – und das Geld nicht anderswo versickert. Wir haben auch eine Ombudsperson für sogenannte Whistleblower, die Missbrauch oder Missstände anonym melden.

„Die Menschen, denen das Projekt helfen soll, müssen beteiligt werden“

Kann Caritas international garantieren, dass es in ihren Projekten keinen Missbrauch von Geldern gibt?

**Lieser:** Das zu behaupten wäre blauäugig. Wir tun mit unseren Kontrollverfahren unser Möglichstes, das Risiko zu minimieren, aber absolut ausschließen können wir Missbrauch nicht. Wenn so etwas vorkommt, wenn also unsere Kontrollen versagt haben, dann werten wir das aus und lernen daraus.

VENRO

Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen

VENRO ist der Dachverband der entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Deutschland. Der Verband wurde 1995 gegründet, ihm gehören rund 120 Organisationen an, unter ihnen auch Caritas international. Die Mitgliedsorganisationen kommen aus der privaten und kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der humanitären Hilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit. Über die Eine-Welt-Landesnetzwerke sind auch etwa 2.000 lokale entwicklungspolitische Initiativen und NRO Mitglieder von VENRO.

Zentrales Ziel von VENRO ist die gerechte Gestaltung der Globalisierung, insbesondere die Überwindung der weltweiten Armut. Der Verband setzt sich für die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ein.

VENRO ist die Interessenvertretung der NRO gegenüber der Bundesregierung. Der Verband repräsentiert die Vielfalt der entwicklungspolitischen Organisationen und stellt ein Forum zu deren Positions- und Meinungsbildung dar. VENRO leistet Lobbyarbeit auf bundesdeutscher wie auf europäischer Ebene und beobachtet und kommentiert die staatliche Politik gegenüber Entwicklungsländern. Der Dachverband ist ein gefragter Gesprächspartner für Entscheidungsträger aus Politik und Gesellschaft wie auch für Vertreter von Presse und Medien.

# Gemeinsam mehr erreichen!

**W**enn sich irgendwo auf der Welt eine Katastrophe ereignet, sind wir als Hilfswerk gefordert. Damit wir helfen können, brauchen wir beides: professionelle Helfer vor Ort und Menschen in Deutschland, die sich solidarisch zeigen und bereit sind, die Arbeit der Helfer mit einer Spende zu unterstützen. Diese Bereitschaft war im Katastrophenjahr 2010 überwältigend: 49 Millionen Euro gingen an Caritas international und damit an

notleidende Menschen in Haiti, Pakistan und auch in Länder, auf die keine Fernsehkameras gerichtet waren. Dass Helfen auch Spaß macht, zeigten zahlreiche kreative Aktionen von Schulklassen, Privatpersonen, Pfarreien, Unternehmen, Caritas-Einrichtungen, Stiftungen oder Medienpartnern. Nur einige wenige können wir hier vorstellen. Aber allen möchten wir sagen: **Herzlichen Dank!**



*„Unser Team hatte 2009 sehr gut gearbeitet und deshalb einen zusätzlichen Urlaubstag erhalten. Spontan entschieden die Mitarbeiter, diesen für die Erdbebenopfer in Haiti zu spenden. So kamen insgesamt 3.750 Euro zusammen!“*

Christiane Engstfeld, Geschäftsführerin des Zentrums für ambulante Diagnostik und Chirurgie in Freiburg

*„Meine ‚Coffee-to-help-Party‘ war ein voller Erfolg! Meine Gäste bekamen leckeren Kuchen, konnten sich für eine gute Sache einsetzen, und ich hatte das schöne Gefühl, etwas bewirken zu können.“*



Veronika Schwarz, Hausen

### **Auch Unternehmen können aktiv werden:**

Mitarbeitende können die Restcent-Beträge ihrer Gehälter spenden, auf einen Urlaubstag verzichten oder eine Tombola auf der nächsten Betriebsfeier organisieren! Oder das Unternehmen reduziert die üblichen Weihnachtsgeschenke an Kunden und Geschäftspartner und spendet stattdessen für Menschen in Not.

**Mit einer Coffee-to-help-Party** lässt sich Spaß und Spendensammeln verbinden: Die Familie, Freunde und Bekannte zum Kaffee einladen, ein Projekt von Caritas international auswählen und die Gäste um Spenden bitten: zum Beispiel für arme Kaffeebauern in Bolivien. Die passenden Stapeltassen, Zuckertütchen, Einladungskarten etc. können über [www.carikauf.de](http://www.carikauf.de) bestellt werden.





*„Mir gefiel die Idee, mit Sport Gutes zu tun! Deshalb bin ich mit meinen Kollegen auf den 1.300 Meter hohen Schauinsland geradelt. Die 2.000 Euro Sponsorengelder haben wir einem Projekt zur Katastrophenvorsorge in Indien gespendet.“*

Wolfgang Gehring,  
Controller bei Caritas international

**Sport treiben und Menschen in Not helfen:**

Einfach Freunde, Kollegen und Bekannte zum Mitmachen motivieren und „Sponsoren“ suchen, die für jeden gefahrenen oder gelaufenen Kilometer einen vorher festgelegten Betrag spenden. Das funktioniert auch mit einem Handball- oder Volleyballturnier: Jedes Tor wird mit einer kleinen Spende an Caritas international belohnt!

> IHR BEITRAG, DAMIT ...

## KINDER

DEN WEG AUS DER ARMUT FINDEN!



Als „Wegbegleiter“ unterstützen Sie weltweit Kinder, die in größter Armut leben! Mit einer Spende von 240 Euro pro Jahr verschaffen Sie ihnen die **Chance auf eine bessere Zukunft** – mit regelmäßigen Mahlzeiten, medizinischer Versorgung, Zugang zu Schule und Ausbildung. Mehr Informationen gibt es im Internet unter [www.caritas-international.de](http://www.caritas-international.de) -> Wegbegleiter

*„Bei unserem Spendenlauf für Haiti konnten alle Schüler mitmachen. Es war toll, mit anzusehen, wie sich die Kinder und Jugendlichen ins Zeug legten! Die Belohnung? 5.000 Euro Spenden und das tolle Gefühl, helfen zu können!“*

Malte Herms,  
Lehrer



**Sich gemeinsam für die gute Sache einsetzen –**

das ist vielen Kindern und Jugendlichen ein Anliegen. Es gelingt zum Beispiel mit einem Benefizkonzert des Schulchors oder -orchesters zugunsten eines Projektes von Caritas international oder durch den Verkauf von Kuchen, Waffeln oder Getränken auf dem nächsten Schulfest.

# Die Organe des Deutschen Caritasverbandes

## AUFBAU UND ZUSAMMENSETZUNG DER GREMIEN



**Präsident** Prälat Dr. Peter Neher

**Generalsekretär** Prof. Dr. Georg Cremer  
**Finanz- und Personalvorstand** Niko Roth

Alle drei bilden gemeinsam den **Vorstand**

### Caritasrat (29 Mitglieder): Willensbildung und Aufsicht

Präsident und Generalsekretär kraft Amtes	12 Vorsitzende und Direktoren der DiCV	7 Vertreter der Fachverbände und Vereinigungen	2 Vertreter der Orden	5 Vertreter der Ortsebene	1 Vorsitzender der Finanzkommission
---	--	--	--------------------------	------------------------------	--

wählt den **Generalsekretär**, den **Finanz- und Personalvorstand**,  
7 Mitglieder der Finanzkommission sowie 7 Mitglieder des Personalausschusses

### Delegiertenversammlung (max. 199 Mitglieder)

Vorstand (3) und Vizeprä- sidenten (3)	Vorsitzende und Direk- toren der 27 DiCV, plus LCV Oldenburg	2 Vertreter je Fach- verband	je 1 Vertre- ter der Ver- einigungen	6 Vertreter der Orden (über die DOK)	je 3 Ver- treter der Ortsebene aus jedem DiCV	bis zu 7 weitere Persönlich- keiten
<i>Mitglieder kraft Amtes</i>			<i>Mitglieder werden entsandt</i>		<i>Wahl in Diözesen</i>	<i>Wahl durch die DV</i>

wählt den/die **Präsident(in)en des Verbandes** und **3 Vizepräsident(inn)en**,  
sowie den **Caritasrat**

DiCV: Diözesan-Caritasverbände; LCV: Landes-Caritasverbände; DV: Delegiertenversammlung; DOK: Deutsche Ordensoberrkonferenz



Caritas **international** ist das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes e.V. (DCV) und damit in dessen Organisationsstruktur eingebunden. Als Abteilung in der Zentrale des DCV an seinem Sitz in Freiburg ist es innerhalb des hauptamtlichen Vorstands dem Präsidenten zugeordnet. Weitere Informationen zu der Struktur und den Organen des DCV unter [www.caritas.de](http://www.caritas.de)

### Die Mitglieder des Caritasrates

Prälat **Dr. Peter Neher**, Präsident des DCV e.V., Vorsitzender; Bruder **Peter Berg**, Generaloberer und Vorstandsvorsitzender der Barmherzigen Brüder Trier; **Dr. Matthias Berger**, Vorsitzender Finanzkommission; **Prof. Dr. Georg Cremer**, Generalsekretär des DCV e.V.; **Egon Engler**, Vorsitzender des CV Freiburg Stadt e.V.; **Franz-Heinrich Fischler**, Direktor des DiCV Berlin e.V.; **Hartmut Fritz**, Direktor des CV Frankfurt e.V.; **Gaby Hagmans**, Bundesgeschäftsführerin SkF e.V.; **Bruno Heller**, Direktor des DiCV Erfurt e.V.; **Dr. Frank Johannes Hensel**, Direktor des DiCV Köln e.V.; **Heinz-Josef Kessmann**, Direktor des DiCV Münster e.V.; **Dr. Elisabeth Kludas**, Vorsitzende des CBP e.V.; **Dr. Birgit Kugel**, Direktorin des DiCV Trier e.V.; **Hans-Georg Liegener**, Geschäftsführer des CV für die Region Krefeld e.V.; Prälat **Hans Lindenberger**, Direktor DiCV München und Freising e.V.; **Rolf Lodde**, Generalsekretär des SKM e.V.; **Maria Loers**, Bundesvorsitzende des CKD e.V.; **Franz Loth**, Direktor des DiCV

Osnabrück e.V.; Schwester **Edith-Maria Magar**, Vizepräsidentin des DCV e.V.; **Dr. Hejo Manderscheid**, Direktor des DiCV Limburg e.V.; **Martin Pfriem**, Direktor des DiCV Würzburg e.V.; Msgr. Domkapitular **Bernhard Piendl**, Direktor des DiCV Regensburg e.V.; **Irene Reddmann**, Direktorin des CV Rheine e.V.; **Andreas Rölle**, Geschäftsführer des CV Zwickau e.V.; Pater **Clemens Schliermann** SDB, Stellvertretender Vorsitzender des BVKE e.V.; **Burkard Schröders**, Direktor des DiCV Aachen e.V.; **Irme Stetter-Karp**, Vizepräsidentin des DCV e.V.; Msgr. **Wolfgang Tripp**, Direktor des DiCV Rottenburg-Stuttgart e.V.; **Thomas Vorkamp**, Geschäftsführer KKVD e.V.

**Beratende Mitglieder:** **Mario Junglas**, Leiter des Berliner Büros des DCV e.V.; **Niko Roth**, Finanz- und Personalvorstand des DCV e.V.; Prälat **Karl-Heinz Zerrle**, Leiter der Hauptvertretung München des DCV e.V.

### Zu Gast bei der Delegiertenversammlung 2010

Bei der **Delegiertenversammlung** 2010 war Kardinal Rodriguez, der Präsident von Caritas Internationalis, des weltweiten Verbundes von gut 160 Caritas-Organisationen, zu Gast in Trier. In seiner Rede ging er auf die ursprünglichen und auf neue Aufgaben der Caritas ein: „Die Caritas – hier in Deutschland und in der Welt – ist mehr als ein Dienstleister ‘der ersten Hilfe’. In ihrer Arbeit wird überaus deutlich, dass sie sich an den ganzen Menschen richtet und diesen in seiner Ganzheit wahrnimmt. (...) Gerade bei Krisen kommt es darauf an, den Blick zu heben und sich neue Perspektiven zu

verschaffen oder alte wieder zurück zu gewinnen. Die Caritas als empfangene Liebe Gottes braucht Eure Hände, Eure Herzen, Euren Verstand, um die Krisenzeiten auszuhalten und als mögliche Wendepunkte für das neue Leben offen zu halten. Wir glauben an die Befreiung des Menschen aus Leid und Not, weil unser Blick auf Christus und unser Glaube an den Schöpfer- und Erlösergott uns gelehrt haben: ubi caritas et amor, eus ibi est.“



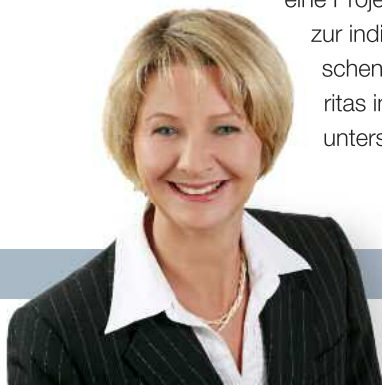
## Wir sagen *Danke*

**S**ie, die vielen Spenderinnen und Spender, haben Caritas international im vergangenen Jahr Ihr Vertrauen geschenkt. Mit Ihren Spenden ermöglichen Sie die Hilfen der Caritas bei Katastrophen wie in Haiti und Pakistan, aber auch in vielen langfristigen Projekten, die die Lebensbedingungen benachteiligter Kinder, kranker, alter oder behinderter Menschen verbessern. Ihnen allen danken wir von Herzen für die Solidarität mit den Armen und Benachteiligten. Wir bedanken uns bei allen Schulklassen, Gruppen, Pfarreien, Caritasverbänden, Einrichtungen, Firmen, Stiftungen und unseren Medienpartnern für ihre Unterstützung, ihr Engagement und ihre Spendenaktionen. Wir versichern, dass wir die Spenden ihrem Zweck entsprechend einsetzen. Wir werden weiterhin – mit Ihrer Unterstützung – benachteiligten Menschen beistehen, um ihnen ein selbstbestimmtes Leben in Würde zu ermöglichen.

### Individuelle Beratung zum Engagement

Viele Menschen sind dankbar für das, was sie in ihrem Leben erreicht haben. Einige haben dabei eine besondere Unterstützung aus ihrer Familie oder ihrem Umfeld erfahren. Die Nachkriegsgeneration hat selbst internationale Hilfe erfahren, durch die der Wiederaufbau erst möglich wurde. Viele möchten nun ihrerseits Solidarität üben mit Menschen, die sie benötigen.

Caritas international berät Spendende, die langfristige Strategien für ihr Engagement suchen. Wir helfen ihnen dabei, sich für das Richtige zu entscheiden, beispielsweise ob ein Spenderdarlehen, eine Stiftung oder eine Projektspende am besten zum Wunsch und zur individuellen Lebenssituation passt. Menschen, die überlegen, in ihrem Testament Caritas international zu berücksichtigen, unterstützen wir mit Rat und Hilfe.



#### STIFTUNGEN UND TESTAMENTE

Ansprechpartnerin **Dorothea Bergler**  
Telefon: 0761/200-388

#### ERBSCHAFT

„Nach meinem Tod baue ich ein Hospital in Afrika“



Im vergangenen Jahr durften wir eine große Erbschaft entgegennehmen, mit der Auflage, die „Krankenhilfe in Afrika“ zu begünstigen. Rudolf Wilhelm Klaus hatte keine Kinder. Seine Frau war vor zehn Jahren, seine Geschwister waren bereits zuvor verstorben. Caritas international hat entschieden, den Nachlass in der Demokratischen Republik Kongo einzusetzen.

Denn die DR Kongo ist eines der drei Länder weltweit, in denen in den vergangenen Jahrzehnten die Lebensqualität gesunken ist. Nur 1,2 Prozent des ohnehin sehr geringen Bruttoinlandsproduktes gibt die Regierung für Gesundheit aus, Deutschland investiert im Vergleich siebenmal so viel. Umso mehr rührte es die Kollegen der Caritas Kongo, als sie die Nachricht erhielten, dass sie eine kirchliche Gesundheitsstation renovieren und eine weitere neu bauen dürfen. „Medizinische Hilfen gibt es nur sehr begrenzt. Auch katholische Einrichtungen haben in den Kriegswirren gelitten und wurden geplündert“, berichtet Dr. Bruno Miteyo, der Generalsekretär der Caritas Kongo. Er und seine Mitarbeiter haben bereits mit den Planungen in den Diözesen Popokabaka und Mbuji Mayi im Südwesten des Landes begonnen. Die Einweihung der Gesundheitsstationen ist für Oktober 2012 geplant. Dem letzten Wunsch von Herrn Klaus, die Einrichtungen nach dem Namen seiner Frau Dorothea zu benennen, werden wir gerne nachkommen.

**Wir gedenken im Gebet unserer verstorbenen Spenderinnen und Spender und derjenigen, die Caritas international in ihrem Testament bedacht haben.**

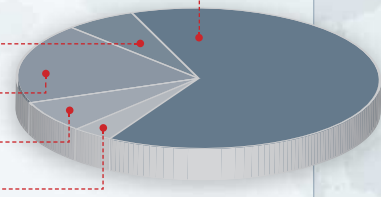


# Geleistete Hilfen Hilfsleistungen gesamt: 47.846.102 Euro

## NACH ARBEITSBEREICHEN

Die Aufteilung in dieser Übersicht dient lediglich zur Orientierung. Denn in vielen Fällen sind soziale Projekte für mehrere Zielgruppen gleichzeitig angelegt, wenn es etwa um Hilfen für behinderte Kinder oder für Betroffene eines Erdbebens geht.

- 64,3 %** Katastrophenhilfe und Wiederaufbau
- 6,5 %** Welt für Alte und Kranke
- 18,6 %** Welt für Kinder und Jugendliche
- 7,0 %** Welt für behinderte Menschen
- 3,6 %** Sonstige Projekte<sup>1)</sup>

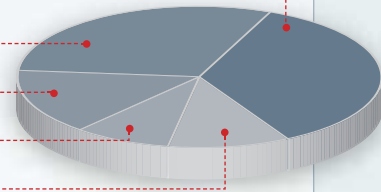


1) Migrationsprojekte, Aufbau von Caritasorganisationen weltweit u.a.

## NACH FÖRDERERN

Die Übersicht zeigt die im Jahr 2010 aufgewendeten Mittel für Projekte. Die Zahlen sind nicht identisch mit den Spendeneinnahmen und öffentlichen Zuwendungen des Jahres. Denn viele Programme laufen über mehrere Jahre und werden sukzessive finanziert.

- 35,4 %** Spenden
- 30,1 %** Bundesregierung
- 14,8 %** Sonstige Finanzierer<sup>1)</sup>
- 8,7 %** Europäische Union
- 11,0 %** Kirchliche Haushaltsmittel<sup>2)</sup>



1) Mittel von Misereor, anderen Caritasverbänden u.a. 2) Mittel des Verbandes der Diözesen Deutschlands sowie Zuwendungen der Ordinariate Freiburg, Köln und Rottenburg-Stuttgart.

## ÖFFENTLICHE FINANZIERER

<b>Bundesregierung gesamt</b>	<b>14.767.036 Euro</b>
davon: Bundesministerium für wirtsch.	
Zusammenarbeit und Entwicklung	11.775.392 Euro
davon: Auswärtiges Amt	2.991.644 Euro
<b>Kirchliche Förderer gesamt</b>	<b>5.261.914 Euro</b>
davon: Verband der Diözesen Deutschlands	4.894.612 Euro
davon: Ordinariate Freiburg, Köln, Rottenburg-Stuttgart	367.302 Euro

<b>Europäische Union gesamt*</b>	<b>4.173.588 Euro</b>
Nothilfe Afghanistan	360.215 Euro
Nothilfe Burundi	1.152.634 Euro
Nothilfe Kolumbien	79.000 Euro
Nothilfe Äthiopien	971.097 Euro
Nothilfe Indien	125.955 Euro
Nothilfe Pakistan	491.993 Euro
Nothilfe Uganda	72.954 Euro
Soziale Projekte Afghanistan	280.821 Euro
Soziale Projekte Brasilien	162.031 Euro
Soziale Projekte Kolumbien	271.240 Euro
Soziale Projekte Serbien	55.420 Euro
Soziale Projekte Südafrika	150.228 Euro

\* Die Zuschüsse der EU stammen aus dem Nothilfefonds der Europäischen Kommission (ECHO) sowie aus Mitteln der europäischen Entwicklungszusammenarbeit.

# Die weltweite Hilfe

796 Projekte in 86 Ländern umfasst das Engagement von Caritas international im Jahr 2010. Überall gilt: **Die Hilfe kommt an.**

## AFRIKA

Afrika allgemein / 5 Projekte	25.175 Euro
Mauretanien / 1 Projekt	35.000 Euro
Tschad / 2 Projekte	34.169 Euro
Marokko / 1 Projekt	43.000 Euro
Niger / 12 Projekte	255.861 Euro
Mali / 7 Projekte	451.914 Euro
Senegal / 1 Projekt	181.652 Euro
Togo / 6 Projekte	125.567 Euro
Benin / 5 Projekte	433.639 Euro
Guinea Bissau / 3 Projekte	414.558 Euro
Sierra Leone / 10 Projekte	767.675 Euro
Liberia / 1 Projekt	252.772 Euro
Ägypten / 13 Projekte	601.772 Euro
Sudan / 7 Projekte	922.772 Euro
Äthiopien / 14 Projekte	1.861.449 Euro
Somalia / 1 Projekt	250.000 Euro
Ruanda / 11 Projekte	163.333 Euro
Uganda / 3 Projekte	164.454 Euro
Kenia / 14 Projekte	183.928 Euro
Tansania / 11 Projekte	454.689 Euro
Simbabwe / 4 Projekte	376.849 Euro
Angola / 2 Projekte	68.372 Euro
Mosambik / 7 Projekte	565.252 Euro
Dem. Rep. Kongo / 46 Projekte	3.584.434 Euro
Burundi / 8 Projekte	1.750.270 Euro
Südafrika / 13 Projekte	784.525 Euro
Eritrea / 1 Projekt	50.000 Euro

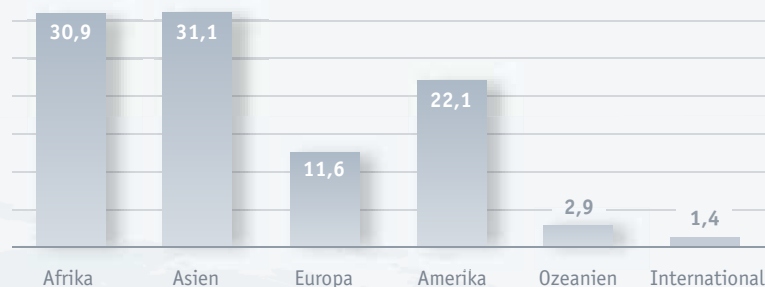
**Afrika gesamt / 209 Projekte 14.803.081 Euro**

## ASIEN

Asien allgemein / 8 Projekte	880 Euro
Aserbaidschan / 1 Projekt	10.000 Euro
Bangladesch / 11 Projekte	547.500 Euro
Afghanistan / 21 Projekte	2.234.261 Euro
Irak / 12 Projekte	299.900 Euro
Israel / 17 Projekte	1.262.279 Euro
Libanon / 4 Projekte	97.442 Euro
Syrien / 1 Projekt	25.000 Euro
Jordanien / 5 Projekte	153.171 Euro
Iran / 1 Projekt	18.000 Euro
Pakistan / 25 Projekte	3.636.706 Euro
Indien / 34 Projekte	1.932.779 Euro
Sri Lanka / 25 Projekte	1.016.459 Euro
Nepal / 7 Projekte	143.067 Euro
Myanmar / 5 Projekte	373.296 Euro
Vietnam / 11 Projekte	527.667 Euro
Kambodscha / 7 Projekte	170.424 Euro
Thailand / 12 Projekte	348.746 Euro
Korea / 6 Projekte	738.120 Euro
China / 8 Projekte	812.199 Euro
Mongolei / 2 Projekte	25.000 Euro
Kirgisien / 1 Projekt	150.000 Euro
Tadschikistan / 19 Projekte	362.124 Euro

**Asien gesamt / 243 Projekte 14.885.020 Euro**



**VERHÄLTNISÜBERSICHT DER GELEISTETEN HILFEN IN PROZENT**

**EUROPA**

Europa allgemein / 17 Projekte	456.712 Euro
Deutschland / 4 Projekte	196.368 Euro
Italien / 1 Projekt	40.000 Euro
Griechenland / 1 Projekt	15.000 Euro
Polen / 2 Projekte	105.000 Euro
Albanien / 8 Projekte	312.444 Euro
Rumänien / 3 Projekte	43.506 Euro
Bulgarien / 4 Projekte	138.653 Euro
Litauen / 1 Projekt	1.619 Euro
Ukraine / 9 Projekte	497.527 Euro
Russland / 32 Projekte	1.130.031 Euro
Moldawien / 5 Projekte	322.650 Euro
Serbien / 6 Projekte	302.550 Euro
Montenegro / 3 Projekte	35.629 Euro
Bosnien-Herzegowina / 7 Projekte	443.728 Euro
Tschech. Republik / 1 Projekt	125.000 Euro
Kosovo / 4 Projekte	180.506 Euro
Armenien / 8 Projekte	473.396 Euro
Georgien / 5 Projekte	551.292 Euro
Türkei / 5 Projekte	152.971 Euro

**Europa gesamt / 125 Projekte 5.524.582 Euro**

**INTERNATIONAL**

**International / 10 Projekte 669.504 Euro**

**LATEINAMERIKA**

Amerika allgemein / 12 Projekte	580.254 Euro
Mexiko / 5 Projekte	187.830 Euro
Guatemala / 7 Projekte	183.651 Euro
Honduras / 2 Projekte	55.000 Euro
El Salvador / 5 Projekte	135.113 Euro
Nicaragua / 5 Projekte	75.879 Euro
Costa Rica / 1 Projekt	20.000 Euro
Panama / 4 Projekte	100.035 Euro
Kuba / 4 Projekte	45.697 Euro
Haiti / 16 Projekte	2.842.416 Euro
Kolumbien / 28 Projekte	2.494.795 Euro
Ecuador / 3 Projekte	185.000 Euro
Peru / 8 Projekte	811.659 Euro
Brasilien / 42 Projekte	1.265.723 Euro
Bolivien / 13 Projekte	683.146 Euro
Chile / 7 Projekte	771.040 Euro
Argentinien / 5 Projekte	139.793 Euro

**Amerika gesamt / 167 Projekte 10.577.031 Euro**

**OZEANIEN**

Philippinen / 1 Projekt	40.000 Euro
Indonesien / 41 Projekte	1.346.884 Euro

**Ozeanien gesamt / 42 Projekte 1.386.884 Euro**

**Anmerkung**

Die Angaben dieser Übersicht entsprechen nicht den Spendeneingängen und Zuschüssen des Jahres 2010. Denn der Wiederaufbau in Ländern wie Haiti oder Pakistan, die im vergangenen Jahr von **großen Katastrophen** betroffen waren, wird noch Jahre dauern. Entsprechend werden auch die Gelder, die Caritas international zur Verfügung stehen, langfristig und mit Weitsicht eingesetzt. Denn verantwortungsvolle Katastrophenhilfe kommt ohne den Wiederaufbau auch sozialer Strukturen und von Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge nicht aus.

# Kosten-Erlös-Rechnung

Die Hilfsmaßnahmen von **Caritas international** werden finanziert durch kirchliche und staatliche Zuschüsse sowie private und institutionelle Spenden.

ERLÖSE	2010	2009
<b>Zuschüsse</b>		
Bundesregierung	15.637.026,42 Euro	12.973.492,60 Euro
Kirchliche Haushaltsmittel	5.386.618,05 Euro	4.432.377,79 Euro
Europäische Union	5.213.594,65 Euro	4.178.554,23 Euro
Sonstige Zuschüsse	6.680.119,34 Euro	7.076.488,86 Euro
<b>Summe Zuschüsse</b>	<b>32.917.358,46 Euro</b>	<b>28.660.913,48 Euro</b>
<b>Spenden, Erbschaften und sonstige Zuwendungen</b>		
Projektspenden	49.511.954,98 Euro	11.192.763,15 Euro
Erlöse aus Vermögen und Zinserträgen	3.387.992,65 Euro	3.103.314,92 Euro
Erbschaften, Vermächtnisse	828.594,44 Euro	101.887,59 Euro
Sonstiges	44.357,55 Euro	171.776,58 Euro
<b>Summe Spenden, Erbschaften und sonstige Zuschüsse</b>	<b>53.772.899,62 Euro</b>	<b>14.569.742,24 Euro</b>
<b>SUMME ERLÖSE GESAMT</b>	<b>86.690.258,08 Euro</b>	<b>43.230.655,72 Euro</b>

## Erläuterungen

**Kirchliche Haushaltsmittel:** Mittel des Verbandes der Diözesen Deutschlands sowie der Ordinariate Freiburg, Köln und Rottenburg-Stuttgart.

**Sonstige Zuschüsse:** Mittel von Misereor, anderen nationalen Caritasverbänden u.a.

Caritas international arbeitet eng mit dem Bischöflichen Hilfswerk **Misereor** zusammen. Die beiden Hilfswerke tauschen sich fachlich aus, kooperieren in der gemeinsamen Programmförderung und betreiben teilweise gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit. Die Kooperation umfasst auch die jährliche Weiterleitung von mehr als zwei Millionen Euro von Misereor an Caritas international. Bei den weiterführenden Projekten nach der Katastrophenhilfe nehmen beide Werke verstärkt die Gesamtsituation der Menschen in den Blick und können so aus der Nothilfe heraus langfristige Entwicklung fördern.

**Projektspenden:** Spenden von Privatpersonen, von Stiftungen, Firmen, Klöstern o.a. sowie Kollekten.

**Zinserträge:** Aus vorübergehend angelegten Treuhandmitteln. Dies sind Mittel, die bereits für Projekte und Zwecke gebucht und gebunden sind, aber noch nicht an Projektträger weitergeleitet werden konnten. Die Erlöse aus Vermögen und Zinserträgen setzen sich aus den Zinserträgen in Höhe von 3.134.629,05 Euro sowie den Zuschreibungen auf Finanzanlagen und Wertpapiere des Umlaufvermögens in Höhe von 253.363,60 Euro zusammen.



KOSTEN	2010	2009
<b>Projektausgaben</b>		
Katastrophenhilfe und Wiederaufbau, soziale Projekte für Kinder und Jugendliche, Alte und Kranke sowie behinderte Menschen, sonstige Projekte		
<b>Summe Projektausgaben</b>	<b>47.846.102,28 Euro</b>	<b>41.617.707,25 Euro</b>
<b>Personal- und Sachkosten, Abschreibungen</b>		
1. Personalaufwand:		
Löhne und Gehälter, soziale Abgaben, Altersversorgung (davon direkt Projekten zuzuordnen)	4.460.256,20 Euro (2.941.917,41 Euro)	4.313.247,64 Euro (2.887.274,11 Euro)
2. Sachaufwand:		
Projektarbeit, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Mittelbeschaffung (davon direkt Projekten zuzuordnen)	4.001.045,01 Euro (1.962.720,94 Euro)	3.806.756,64 Euro (1.837.821,67 Euro)
3. Umlagen:		
Dienstleistungen (z.B. EDV)	715.285,51 Euro	727.639,30 Euro
4. Abschreibungen	156.077,49 Euro	72.749,98 Euro
<b>Summe Kosten gesamt</b>	<b>57.178.766,49 Euro</b>	<b>50.538.100,81 Euro</b>
<b>BEREICHSERGEBNIS</b>	<b>29.511.491,59 Euro</b>	<b>-7.307.445,09 Euro</b>

## Erläuterungen

**Projektausgaben:** Die Aufwendungen umfassen Leistungen in circa 800 laufenden Hilfsprojekten.

**Personal- und Sachkosten, Abschreibungen:** Hier sind alle Aufwendungen enthalten, die für die sachgemäße und effiziente Projektdurchführung notwendig sind. Hierzu gehören die Antragsbearbeitung, die Kontrolle der zweckgebundenen Verwendung, die Abrechnung und die Rechenschaft gegenüber den Spendern.

**Bereichsergebnis:** Das jeweils ausgewiesene Ergebnis wird den Treuhandmitteln entnommen bzw. zugeführt. Zum 31.12.2010 betragen die Mittel 115.575.544,51 Euro, im Vorjahr 86.064.052,92 Euro (siehe Erläuterungen Zinserträge).

# Verwaltungs- und Werbekosten

Verwaltungs- und Werbekosten sind alle Ausgaben, die den in der Satzung genannten steuerbegünstigten Zwecken nicht unmittelbar inhaltlich zuzuordnen sind. Laut dem Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) gilt, dass Werbe- und Verwaltungsausgaben von mehr als 35 Prozent der Gesamtausgaben nicht vertretbar sind.

Unter 20 Prozent gelten die Verwaltungs- und Werbekosten für das DZI als angemessen. Unter 10 Prozent gelten die Verwaltungs- und Werbekosten als niedrig.

**Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben von Caritas international liegt für das Jahr 2010 bei 7,7 Prozent.**

## BERECHNUNG DER VERWALTUNGSKOSTEN UNTER ANWENDUNG DES DZI-KONZEPTE

Projektförderung <sup>1)</sup>	49.388.021,64 Euro	86,4 %
(davon Personalaufwand)	(408.605,80 Euro)	
Projektbegleitung	2.874.966,59 Euro	5,0 %
(davon Personalaufwand)	(2.392.202,68 Euro)	
Kampagnen- und Bildungsarbeit	487.752,40 Euro	0,9 %
(davon Personalaufwand)	(141.108,93 Euro)	
<b>Summe Projektausgaben</b>	<b>52.750.740,63 Euro</b>	<b>92,3 %</b>
Verwaltung	2.177.926,63 Euro	3,8 %
(davon Personalaufwand)	(1.074.763,23 Euro)	
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	2.250.099,24 Euro	3,9 %
(davon Personalaufwand)	(443.575,56 Euro)	
<b>Summe Werbe- und Verwaltungsausgaben</b>	<b>4.428.025,87 Euro</b>	<b>7,7 %</b>
<b>GESAMTAUSGABEN</b>	<b>57.178.766,50 Euro</b>	<b>100,0 %</b>

1) Zahlen enthalten Aufwendungen für die Auslandsbüros von Caritas international, die laut DZI der Projektförderung zugerechnet werden.

## Prüfung der Bereichsergebnisrechnung

Caritas international ist die Auslandsabteilung des Deutschen Caritasverbandes e.V. (DCV). Die Bereichsergebnisrechnung für den spendenrelevanten Bereich Ausland ist abgeleitet aus dem Jahresabschluss 2010 des DCV, der durch unseren Abschlussprüfer PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft worden ist.<sup>2)</sup>

In Erweiterung der Jahresabschlussprüfung haben wir den Abschlussprüfer beauftragt, die Bereichsergebnisrechnung für den spendenrelevanten Bereich Ausland auf die Ableitung aus der dem Jahresabschluss zugrunde liegenden Buchführung sowie auf die Zuordnung der Kosten und Erlöse auf die Kostenstellen zu prüfen. Ferner wurde der Abschlussprüfer beauftragt, die Einhaltung der „Leitlinien und Ausführungsbestimmungen zur Selbstverpflichtung für gemeinnützige, überregional spendensammelnde Organisationen“ (DZI-Richtlinie) in der Fassung vom 15. September 2006 zu prüfen. Die Leitlinien des DZI verlangen unter anderem eine zweckgerichtete und wirksame Mittelverwendung, die Angemessenheit von Vergütungen, eine wahre, eindeutige und sachlich gehaltene Spendenwerbung sowie eine ordnungsgemäße Rechnungslegung. Der Abschlussprüfer hat dem Vorstand darüber Bericht erstattet, dass die Prüfung zu keinen Beanstandungen geführt hat.

2) Der Jahres- und der Geschäftsbericht 2010 des DCV sind unter [www.caritas.de](http://www.caritas.de) veröffentlicht.



## IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Deutscher Caritasverband e. V.  
Caritas international  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
Postfach 420  
79004 Freiburg  
Tel.: (0761) 200-288  
Fax: (0761) 200-730

**E-Mail:** [contact@caritas-international.de](mailto:contact@caritas-international.de)

**Internet:** [www.caritas-international.de](http://www.caritas-international.de)

**Redaktion:** Michael Brücker (verantw.),  
Linda Tenbohlen, Stephan Günther,  
Ulrike Schnellbach, Stefan Teplan, Stefanie Santo

**Fotos:** Jorge Silva/Reuters (Titel), fotolia.de,  
Telemach Wiesinger, Caritas international

**Lektorat:** Ingrid Jehne

**Gestaltung und Produktion:** Sebastian Schampera

**Druck:** Poppen & Ortmann, Freiburg

*Gedruckt auf Papier, das mit dem Umweltzeichen der Europäischen Gemeinschaft (Reg.Nr.FR/11/003) zertifiziert ist.*

Deutsches  
Zentralinstitut  
für soziale  
Fragen/DZI



DZI Spenden-Siegel:  
Geprüft • Empfohlen

**Spendenkonto 202**

Bank für Sozialwirtschaft  
Karlsruhe, BLZ 660 205 00  
oder

[www.caritas-international.de](http://www.caritas-international.de)

Caritas international, das Hilfswerk der Deutschen Caritas, leistet weltweit Katastrophenhilfe und fördert soziale Projekte für Kinder, für alte und kranke sowie für behinderte Menschen. Caritas international hilft unabhängig von Religion und Nationalität und arbeitet mit 160 nationalen Caritasorganisationen weltweit zusammen.

**[www.caritas-international.de](http://www.caritas-international.de)**